

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Berlofungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaafenstein a.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moles Gernol, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geliefert wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

Nr. 250.

Bromberg, Dienstag, den 24. Oktober.

1905.

Nur 67 Pf.
kostet diese Zeitung für den Monat
November bei allen Postanstalten.
In Bromberg kann die Zeitung in unserer
Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20
bei sämtlichen Ausgabestellen und den
Zeitungsfrauen bestellt werden und kostet
monatlich
frei ins Haus nur 70 Pf.
abgeholt nur 60 Pf.
bei Vorausbezahlung.
Probenummern unentgeltlich.

Neue Rechtsnormen.

Es hat in kaufmännischen Kreisen
begriffliches Aufsehen erregt, daß vor kurzem das
Berliner Kaufmannsgericht eine Entscheidung traf,
mit der die Zuständigkeit dieses Gerichts beträch-
tlich überschritten zu sein schien. Der von uns
schon früher mitgeteilte bemerkenswerte Fall ist
dieser: In einem Berliner Geschäft bezog eine Ver-
käuferin ein Gehalt von 25 Mark monatlich. Dazu
trat noch 1 Prozent Provision, die sich in 1 1/2
Monaten auf ganze 51 Pfennige bezifferte. Das
Gericht hat nun die Vereinbarung eines solchen
Lohnes für ungültig erklärt und der Verkäuferin
eine angemessene, von ihm selbst normierte Ver-
gütung zugebilligt. Dies der Tatbestand, der jeden-
falls zeigt, daß die jüngste Erweiterung unserer
Sondergerichtsbarkeit, eben das Kaufmannsgericht,
die Fähigkeit besitzt, den Formalismus des Buch-
stabenrechts dort zu sprengen, wo es mit dem hu-
manen und dem sozialen Empfinden unserer Zeit
in Widerspruch gerät. Aber damit ist die Ange-
legenheit nicht erledigt, sondern das Interesse an
dieser Entscheidung steigert sich, wenn man sich
vorstellt, daß auf dem betretenen Wege vermutlich
fortgefahren werden wird, und daß wohl auch die
Gewerbegerichte gegebenenfalls in das Lohnver-
hältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern
eingreifen werden. Bisher haben sie es niemals
getan. Nun meint zwar die „Deutsche Juristen-
zeitung“, die das Urteil des Berliner Kaufmanns-
gerichts billigt, daß die Entscheidung getroffen
worden sei „im Anschluß an die bisherige Übung,
welche gleichfalls in der Vereinbarung allzu nie-
driger Löhne unter Umständen den wucherischen
und unsittlichen Geschäft erblickt“. Die Autorität
des genannten Fachblattes in verdienten Ehren,
so möchten wir doch gern darüber unterrichtet sein,
welchen Umfang die dort behauptete „bisherige
Übung“ hat. Selbstverständlich werden einzelne
Fälle, die im wesentlichen dem beim Berliner Kauf-
mannsgericht vorgekommenen entsprechen, fest-
zustellen sein, wenn man sehr lange Zeiträume zu-
sammenfaßt. Aber wir möchten eine generelle
Praxis im gleichen Sinne zunächst bezweifeln; min-
destens glauben wir, daß nicht alle Gerichte eine
so liberale Auffassung von dem, was unter solchen
Umständen nottut, zu befunden pflegen.

Sollte im übrigen die Berliner Entscheidung
vorbildlich werden, so käme man zu Folgerungen,
deren Tragweite in bezug auf die Gestaltung des
Lohnverhältnisses im wirtschaftlichen Leben ganz
außerordentlich werden müßte. Wenn die Verein-
barung allzu niedriger Löhne unter Umständen ein
wucherisches und unsittliches Geschäft bedeutet,
wenn die Gerichte dieser Rechtsüberzeugung stets
entsprechenden Ausdruck geben, was würde alsdann
beispielsweise aus den Arbeitsbedingungen werden,
wie sie in vielen Hausindustrien bestehen? Auch
die Löhne der schlesischen und sächsischen Weber,
zumal aber die niedrige Bezahlung, wie sie in der
thüringischen Spielwarenindustrie herkömmlich ist,
sie würden eine Prüfung durch ein Gericht, das sich
mit sozialem Geiste erfüllt, wahrscheinlich nur
schlecht vertragen. Man hat nach alledem der be-
troffenen Berliner Entscheidung eine nicht geringe
Wichtigkeit beizumessen. Solche Dinge entwickeln
sich aus ganz kleinen Anfängen, die in der Regel
garnicht beachtet werden, die als vereinzelte Vor-
kommnisse angesehen und übersehen zu werden
pflegen, bis sich eines Tages ergibt, daß ein be-
herrschendes Gebank an vielen Stellen zugleich

nach Verwirklichung verlangt und so gewissermaßen
neue Rechtsnormen schafft. Gestützt auf das er-
wähnte Erkenntnis, werden wohl schon hunderte
von kaufmännischen Angestellten, besonders von
Verkäuferrinnen, erwogen haben, ob sie nicht gleiche
Wohlthaten des Gesetzes und der Rechtsprechung sich
erwirken können, und wenn sie demgemäß vorgehen,
so wäre es sehr gut möglich, daß mindestens das
Berliner Kaufmannsgericht (die anderen werden
schon nachfolgen) Normalhöhe“ aufstellt. Damit
würde bewirkt, daß auf einem Gebiet, auf dem bis-
her, unbeachtet gelegentlicher Entscheidungen, wie
sie die „Deutsche Juristenzeitung“ im Auge zu
haben scheint, die völlige Freiheit der Abmach-
ungen zwischen rechtsfähigen Personen galt, die freie
Vereinbarung aufhört oder doch sehr wesentlich be-
schränkt wird. Wir sind der Meinung, daß die sich
hier zeigenden Ansätze wirklich eine ganz besondere
Aufmerksamkeit verdienen, daß sie bedeutungsvoller
sind, als es die scheinbare Veringfügigkeit des abge-
urteilten Einzelfalles beim ersten Blick vermuten
lassen möchte.

Die finanzielle Lage der Posener Städte.

(Schluß.)

Wir lassen den Schluß der Ausführungen des
Oberbürgermeisters Knobloch über die un-
günstige Finanzlage der Städte hier folgen; Red-
ner führte des weiteren aus:
Nun komme ich auf eine andere Frage, die auch
vom Herrn Referenten angechnitten worden ist, das
sind die Kleinbahnen.

Ich glaube, das weckt bei manchem von Ihnen
schmerzliche Erinnerungen, wenn er an die finan-
ziellen Erfolge auf diesem Gebiete denkt. Ja,
m. H., das ist doch die Folge davon, daß namentlich
unter dem Regime Miquel die gute alte Tradition,
daß der Staat die Bahnen selber baut, verlassen
worden ist, daß der Staat damals nur die Bahnen
baute, die rentabel waren, die Bahnen, die
nicht rentabel, den Kreisen überlassen hatte.
Man hat also auf diese sehr wenig leistungs-
fähigen Posener Kreise die unerhörten Lasten des
Kleinbahnbaues gewälzt und diesen Kreisen zu-
nächst kein Baukapital gegeben. Und dann sind
ferner die Kreise zu der Verzinsung und Amorti-
sation der Betriebsmittel herangezogen worden,
sodas natürlich die Kreise mit ihrer Steuerkraft
angeraagt wurden. Jetzt ist es anders — und
das ist das ungeheure Verdienst unseres Minister-
präsidenten und des Eisenbahnministers, daß hier
Wandel geschaffen ist. Jetzt erit hat man die
Nebenbahnvorlage für den Osten mit der
repektablen Summe von 32 000 000 Mark im
Eisenbahnetat eingestellt.

Ich will Ihnen ein Beispiel angeben für die
heutige und die ehemalige Auffassung seitens der
maßgebenden Instanzen, ich will keine Namen
nennen: Es wurde das Projekt Posen, Schöffen,
Wongrowitz, Grün, Gollantich, Schubin, Bromberg,
die direkteste und beste Verbindung zwischen den
beiden Hauptstädten, ins Auge gefaßt. Bisher
waren sie nur durch die Parallellinie Piotrowslaw
verbunden. Alle Anstrengungen erschienen aber
total aussichtslos und hohe Persönlichkeiten vom
Eisenbahnministerium sagten mir selber: den Bau
dieser Bahn, Herr Oberbürgermeister, werden Sie
nie erleben. Nun steht sie mit 8 000 000 Mark in
der Nebenbahnvorlage im Etat drin; die
Vorarbeiten sind fertig und die Bahn wird doch
gebaut werden. Jetzt ist ein Wandel eingetreten.
Seute erkennt man an, daß man dem preußischen
Osten nicht Bahnen zu bauen zumuten darf, deren
Rentabilität in der Ferne liegt. Die rentablen
Bahnen zu bauen ist kein Kunststück, aber die-
jenigen, deren Erträge nicht heute und morgen zu-
tage treten, sondern in der Ferne liegen, die aber
zur Hebung und Aufschließung der betreffenden
Kreise dienen, das ist Aufgabe des Staates, und
dann wird auch die übermäßige Belastung der
Kreiscats aufgehoben.

Ich erinnere mich daran — ich werde es nicht
vergessen — wie im Jahre 1890 in einem Pro-
vinzialauschuß Graf Rosadowsty, einer der be-
deutendsten Verwaltungsbeamten, die der preußi-
sche Staat in neuerer Zeit gehabt hat, an die erste
Kleinbahnvorlage — es handelte sich um den
Bahnbau Bromberg oder Znin — nicht heran-
wollte und auch im Ausschuß dagegen stimmte mit
der ins Schwarze treffenden Begründung, daß die
Kreise finanziell noch nicht reif seien für derartige
Unternehmungen. Nachträglich, meine Herren,
hat sich das gezeigt, wie die Sache angefangen
worden ist. Wenn Sie heute die Kleinbahn-
systeme zusammenlegen wollen, dann stellt sich in
unserer Provinz die unglaubliche Tatsache heraus,

daß die einzelnen Kreise mit verschiedenen Spur-
weiten gearbeitet haben und an ihren Kreis-
grenzen feststehen und ihr Bahnetz nicht weiter
ausbauen können. Sie lachen darüber, meine
Herren! Aber was liegt darin für eine zer-
fahrene Verkehrs-politik für die Kreise, zu der
gerade unsere Provinz als Objekt auserselien
worden ist. Heute weiß man, daß die kleinen
Spurweiten das Unrentabelste von der Welt sind.

Nun komme ich auf das schwierige Thema der
Chausseen, meine Herren! Man muß dabei
immer wieder die Frage im Auge haben, was sind
es für Aufgaben, die der Staat hierbei zu er-
füllen hat. Es ist längst durch eine vollkommen
unwiderrspochen gebliebene Schrift des Herrn
Landeshauptmanns von Dziembowski, der dieses
Material mit der Treue des Historiographen ge-
klärt hat, festgestellt worden, daß das erste Dota-
tionsgesetz, welches auf der vorhandenen Kilo-
meterzahl der Staatschassen in der Provinz be-
ruht, für die Provinz Posen das Ergebnis hatte,
daß sie an Dotationen einen ganz minimalen Be-
trag erhielt und natürlich außerdem auch keine
Chausseen hatte, während die Provinzen mit zahl-
reichen Chausseen auch die großen Dotationen be-
kommen haben. Was hat das zur Folge? Die
Provinz mußte nun Hauptverkehrswege schaffen,
und sie baute nun auf ihre Kosten das Chaussee-
netz auf 5200 Kilometer aus; aber die Mehrtheil,
die Mielenbelastung des Stats, die Unterhaltung
dieses riesigen Chausseenezes, woran dann die
zweite Dotation, die auf gerechterer Basis be-
ruhte, wie wir gesehen haben, nichts mehr ge-
ändert hat! Ich muß mir verlagern, bei Einzel-
heiten auf diesem Gebiet, von dem man sehr lange
iprechen kann, zu verweilen.

Redner geht nun auf den vom Referenten be-
handelten Punkt ein, der das Steuerprivileg der
Beamten betrifft. Er giebt eine kurze historische
Darlegung der Kontroverse, die sich dieserhalb in
Bromberg zwischen ihm und einem Teil der Be-
amtenchaft abgepielt hat, und fährt dann fort:

Ja, meine Herren, das kann mich nicht hin-
dern, die Pflicht, die ich als Bürgermeister habe,
das finanzielle Interesse meiner Stadt zu wahren,
ruhig weiter zu erfüllen. Es hatte ja niemand
daran gedacht, den Herren Beamten das Privileg
zu nehmen; für den Ausfall hat der Staat Ersatz
zu leisten. An sich bleibt es doch unzweifelhaft in
unserer Zeit ein Anachronismus, daß Beamte be-
haupten, sie wären Bürger zweiter Klasse. Nein,
meine Herren, umgekehrt, wir sind die Bürger
zweiter Klasse. Ich habe noch nie gehört, daß man
eine privilegierte Schicht der Bevölkerung als
Bürger zweiter Klasse bezeichnet hat, sondern wir,
die wir die vollen Lasten tragen, wir sind Bürger
zweiter Klasse. Der Offiziersstand ist ja öffentlich
rechtlos; er muß ruhig bezahlen, alles, was die
Kommunen beschließen; er nimmt an den Steuer-
lasten teil, kann aber keine Vertreter in die Ge-
meinde entsenden. Aber die Herren, die alle
Rechte der Bürger genießen und an allem teil-
nehmen, was die Lasten der Kommunen ausmacht,
die sollte man doch eigentlich zu den vollen
Steuern heranziehen, nur nicht aber in der
Weise, daß man ihnen einfach die Mehrbelastung
aufpackt und ihre ganze soziale Stellung damit
verschleiert, sondern, indem man sie in ihren Ge-
halten entsprechend erhöht oder nach einer fin-
gierten Veranlagung die Differenz den Städten
erstattet. Ich habe damals Zahlen angeführt.
51,3 Prozent aller Steuerzahler in der Stadt
Bromberg sind Beamte. Stellen Sie sich nun vor,
was das an Steuerausfall ergibt. Im übrigen
müßte schon der Staat im eigenen Interesse es
vermeiden, daß unzählige Beamte, damit große
Wählermengen in die dritte Steuerklasse kommen.
Wenn die Beamten wirklich zum vollen Steuerlat
herangezogen würden, so würden sie in höhere
Klassen kommen und dort politisch besser be-
wertet werden können. Ich rede hier, möchte ich
sagen, über abgedroschene Sachen. Seit 20 Jahren
haben sich verschiedene Städtetage damit befaßt,
der Landtag hat sich mit dieser Sache beschäftigt,
und die Regierung ist ein paar Mal aufgefordert
worden, den Mißstand zu beseitigen. Meiner
Überzeugung nach, ich wiederhole es, ist das
Beamtenprivileg ein Anachronismus, weil es aus
einer Zeit stammt, wo die Lage der Beamten
gegen heute eine gänzlich andere war. Man kann
doch nicht behaupten, namentlich in der Provinz
Posen kann man nicht sagen, daß die Lage der
Beamten heute noch so schlecht ist, wie vor
40-50 Jahren, wo aus Sparamkeitrückichten
das Einkommen ja allerdings sehr niedrig be-
messen war. Ich glaube, in der Zeit der Selbst-
einschätzung hat das Beamtenprivileg keine Be-
rechtigung mehr, und dabei möchte ich stehen
bleiben.

Ich kann mich ferner zu einem Grundsatz der
Staatsregierung, der besonders hart auf dem
Osten lastet, der schon zu der gefährlichen An-
wendung des Prinzips geführt hat, daß die Kreise
eigene Bahnen bauen, nicht befehlen: nämlich in
jedem Fall, sobald eine Staatsinstitution ge-
schaffen wird, der Interessent einen Betrag, eine
erhebliche Leistung zahlt. Der Grundsatz an sich ist
gewiß nicht verwerflich.

Sind allgemeine Mittel aus der Staatskasse
zu Nutze eines besonderen Ortes verwendet wor-
den, so ist dagegen nichts zu erinnern, daß der
Vorteil, den der besondere Ort daran hat, abge-
golten wird in Form einer Leistung an die Staats-
kasse. Aber, meine Herren, wenn eine Gegend wie
die Ostmark und unsere Provinz solange im
Schatten gestanden haben, dann möchte man wohl
wünschen, daß dieses einseitige Prinzip, wonach der
Teil zahlen muß, an dessen Ort eine gemeinliche
Schule oder eine ähnliche Veranstaltung errichtet
wird, daß dieses einseitige Prinzip uns gegenüber,
ich will nicht sagen, nicht in Anwendung käme,
aber doch mit etwas mehr Milde gehandelt würde.

Es ist richtig, daß das bereits in einem ge-
wissen Maße geschieht, daß, soweit die Erkenntnis
über unsere wirtschaftliche Lage zum Durchbruch
gekommen ist, daß bei Gründung einer gewerblichen
Schule ufm., die die Stadt bewilligt, die Zuschüsse
seit 6-8 Jahren reichlicher bemessen werden. Ich
gebe zu, daß über die Grenze zu streiten ist; aber
des Eindrucks kann ich mich nicht erwehren, daß
die Lasten auf diesem Gebiete immer noch hart und
besonders hoch sind, daß daran vielfach die wichtige
Frage scheidet, wie für die Zukunft des Posener
Gewerbes, der ganzen Provinz meine ich, des Ge-
werbes und auch des Handels, die Heranbildung
einer leistungsfähigeren Generation auf diesem Ge-
biete zu erfolgen hat. Ich will mich hier nicht auf
Einzelheiten einlassen, ich werde das gelegentlich
an anderer Stelle tun. Offentlich hat das immer
den Charakter einer an der betreffenden Stelle un-
möglich empfundener Kritik. Ich will mich des-
wegen nur allgemein bei der Frage aufhalten,
aber bescheidener kann man doch nicht sein, als zu
bitten, daß diese Fürsorge für den Mittelstand, und
das ist doch hauptsächlich das Gewerbe, die wich-
tige Frage der inneren Kolonisation der Städte,
daß diese Fürsorge in beschleunigtem Tempo in
der Provinz Posen vorwärts gebracht werden möchte.
Der Gewerbebestand und der Stand des mittleren
und kleinen Kaufmanns wird ja überall auf der
ganzen Erde durch die Konkurrenz des Kapitals,
der Großindustrie und Großwarenbetriebe in die
Enge gedrückt, aus Ursachen, die Ihnen ja bekannt
sind, hier in der Provinz noch viel mehr, nicht nur
durch die geographische Lage, da sie nach Ausland
zu abgeschlossen sind, da sie kein radial gleich-
mäßiges Hinterland haben, hier aber besonders
dadurch, daß die Gewerbe in den einzelnen Städten
durch die politischen Verhältnisse ungeheuer be-
lastet werden. Und es ist notwendig, meine Herren,
keine Zeit zu verlieren, und lieber mag man mit
einer Stadt einig werden, auch wenn sie die For-
derungen nicht alle bewilligen kann — aber man
soll vorgehen. Auf diesem Gebiete werden, kann ich
mit sagen, die Leistungen des Staates für die
Provinz zu einer Produktivität, die das, was
uns herausreißen kann, ein selbsttätiges Handwerk
und Gewerbe in uns langsam aufwachsend, im
Boden wurzelnd einpflanzen oder im Wachstum be-
schleunigen. Also, wenn ich auf der einen Seite voll-
kommen dem zustimme, was sich hier als roter
Faden durch den ganzen Vortrag zog, eine außer-
ordentliche Inanspruchnahme der Kommunen für
staatliche Zwecke überhaupt, Inanspruchnahme der
Kommunen für staatliche Zwecke der Vergangen-
heit in der Provinz Posen ganz besonders, kann
ich umgekehrt auf der anderen Seite darauf hin-
weisen, daß der Staat nach meiner Ansicht dieser
unwiderlich feststehenden Tatsache Rechnung
tragen und seinerseits nun in der Richtung der För-
derung der Lage des Mittelstandes, nachdem zur
Förderung der Lage der Ostmark allgemein ge-
schritten ist, möglichst umfassend, möglichst schnell
und mit möglichst geringer Belastung der Städte
und der Provinz entsprechende Schritte tun möge.
(Lebhafter Beifall.)

Soweit die Ausführungen des Oberbürger-
meisters Knobloch. Im weiteren Verlaufe der
Debatte wurden zwar einzelne Anträge gestellt,
auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde indessen von
einer Beschlußfassung abgesehen; der Vorstand des
Städtetages wollte den Verlauf der Debatte für
sich als Direktive hinnehmen für eventuelle Maß-
nahmen in dieser Angelegenheit, die allerdings, wie
wir schon hervorgehoben haben, staatsseitig drin-
gend einer Revision bedarf.

Sichtlich eines Punktes, nämlich des Be-
amtensteuerprivilegs, scheint übrigens die Re-
gierung ihren strikt ablehnenden Standpunkt be-

reits aufgegeben zu haben, denn wie wir hören, sind zurzeit Erhebungen darüber im Gange, in welcher Weise dieses Privileg auf die Gestaltung der städtischen Budgets einwirkt. Welche Art Neuordnung hier die Regierung plant, ob eine allgemeine Aufbesserung der Beamtenegehälter oder eine Aufhebung der Beamtenprivilegien oder eine Aufhebung der Beamtenprivilegien ohne allgemeine Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse wäre, wie schon gesagt, eine Ungerechtigkeit, und ihren früheren Erklärungen entsprechend, denkt die Regierung auch sicherlich nicht an eine derartige Lösung der Frage.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 23. Oktober.

Die neue Regierung in Allenstein wird, nach der „Ostr. Ztg.“ am 1. November in Tätigkeit treten. Die betreffende königliche Kabinettsorder ist am 14. d. M. vollzogen worden. Der Kreis Memel verbleibt beim Regierungsbezirk Königsberg. Es umfassen also in Zukunft: A. der Regierungsbezirk Königsberg: den Stadtkreis Königsberg und die Landkreise Braunsberg, Fr. Eylau, Fischhaußen, Friedland, Gerdauen, Heiligenbeil, Heilsberg, Pr. Holland, Königsberg, Rabiau, Memel, Mohrungen, Neidenburg, Wehlau. B. der Regierungsbezirk Gumbinnen: die Stadtkreise Insterburg und Rastburg, sowie die Landkreise Angerburg, Darkehmen, Goldap, Gumbinnen, Seydelburg, Insterburg, Niederung, Oletzko, Pilschall, Magnit, Stallupönen, Ristit. C. der Regierungsbezirk Allenstein: die Kreise Allenstein, Johannisburg, Böden, Lyda, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Köffel, Sensburg.

Die Einberufung des Reichstages ist nach einer offiziellen Korrespondenz endgültig für das letzte Drittel des Monats November vorgesehen. Die Session dürfte am Freitag, den 24. November, persönlich durch den Kaiser mit einer Thronrede eröffnet werden, und am gleichen Tage die Präsidentenwahl stattfinden; die erste Sitzung des Reichstages soll am Dienstag, den 28. nächsten Monats, ihren Anfang nehmen.

Lehreraustausch. Der Austausch von jungen Lehrern zwischen Preußen, England und Frankreich ist in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Unterrichtsminister angeknüpft worden. In den letzten Tagen wurde auch aus Breslau gemeldet, daß dort ein junger Franzose an dem Friedrichsgymnasium Unterricht erteile. Jetzt schreibt die „Dan. Ztg.“, dem königlichen Gymnasium in Danzig sei ebenfalls ein französischer Lehrer für ein Jahr überwiesen worden.

Die Amtsmäßigkeit des Finanzministers von Rheinbaben wird von der „Deutschen Tagesztg.“ bestritten. Das Blatt glaubt sagen zu dürfen, „daß für den Finanzminister gerade jetzt nicht der geringste Anlaß zu einer Sehnüchtheit vorliegt.“

Der Gouverneur von Samoa, Dr. Soli, landete am Sonnabend in Plymouth und reiste nach London weiter, wo er einige Tage zubringen gedenkt, bevor er Berlin besucht. Er erklärt die Arbeit der Chinesen in der Kolonie für erfolgreich. Als er abreiste, war bereits seit 44 Tagen auf der Insel Savai ein vulkanischer Ausbruch unaufhörlich im Gange, ohne daß Anzeichen für seine Beendigung wahrzunehmen waren.

Marokko. Infolge Nachrichten aus Fez haben dort am 16. d. M. die Befehlsinstanzen Deutschlands und Frankreichs mittels identischer Noten dem marokkanischen Minister des Auswärtigen die deutsch-französische Verständigung vom 28. September dieses Jahres übergeben. — Der marokkanische Kaiser hat die gefangenen englischen Offiziere noch nicht herausgegeben. Zum Stand dieser Sache wird aus Tanger vom gestrigen Sonntag gemeldet: Das englische Kriegsschiff „Pathfinder“, welches heute vormittag nach Tetuan wieder in See gegangen ist, hat Mulay Ahmed, den Sheriff von Uzzan, an Bord. Dieser wird bei El Wadien seinen Einfluß geltend machen, um den Austausch der Gefangenen herbeizuführen. El Wadien weigerte sich gestern, irgend etwas zu tun, bevor nicht sein Bruder ihm ausgeliefert worden sei. Diese Forderung wurde natürlich abgewiesen. Man erwartet, daß der „Pathfinder“ heute abend hierher zurückkehren wird.

Bei den badihen Landtagswahlen hat das Zentrum, wie sich aus den berichtigten Telegrammen jetzt ergibt, 28 Sitze im ersten Wahlgange errungen, die Sozialdemokraten 4 und die Konservativen 1. Eine Stichwahl findet statt nicht in 32, sondern in 23 Bezirken. Danach hat das Zentrum einen bedeutenden Vorsprung.

Kolonialdirektor Dr. Stübelsoll nach einer Korrespondenz jüngst Äußerungen gemacht haben, woraus hervorgeht, daß er seinen Etat nicht mehr vor dem Plenum vertreten werde.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages, der am Sonnabend in Berliner Rathaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchhöfer wieder zusammengetreten ist, hat nach längerer Beratung beschlossen, den Bericht, beim Reichskanzler Fürsten Bülow eine Audienz von sieben Mitgliedern des Vorstandes nachzusuchen, aufrecht zu erhalten. Ferner wurde beschlossen, daß ein Deutscher Städtetag im November mit folgender Tagesordnung stattfinden soll: a) Konstituierung des Deutschen Städtetages auf Grund des vom Vorstand vorgelegten Entwurfs der Satzungen, b) die Fleischversorgung der deutschen Städte und die Schädigungen ihrer Bevölkerung durch die andauernde Fleischteuerung.

Deutsch-Ostafrika. Der Kommandant S. M. S. „Theis“ meldet aus Dar-es-Salaam unter dem 19. Oktober: Dem Major Johannes ist das Detachement Schlichting zur Verfügung gestellt; es soll die Etappen besetzen für den Marsch nach Songea. Oberleutnant zur See Sommerfeldt vom „Seeadler“ hat ein Scharmützel mit Aufständischen gehabt. Verlust des Heides 22 tote; unsere Truppen ohne irgend welchen Verlust.

Südwesafrika. Nach einem Telegramm aus Windhof sind gefallen: am 6. Oktober im Gefecht

bei Jerusalem Leutnant Johannes Gurmanna, am 23. September beim Überfall der Station Das Reiter Magimilian Eder. Gefreiter Karl Koch ist am 20. Oktober im Lazarett Windhof an Herzschwäche nach Lungenentzündung gestorben. Unteroffizier Gerhard Wetzel am 16. Oktober bei Verfolgung von Viehräubern zwischen Saribus und Anchas schwer verwundet; Unteroffizier Johannes Lüdemann seit 7. Oktober auf Patrouille in Gegend Rütibrevier vermißt. An Krankheiten usw. sind gestorben: Unteroffizier Alfons v. Winkler am 10. Oktober in Seeis an Herzschwäche; Gefreiter Heinrich Braum am 12. Oktober in der Krankenkasselle Gochas an Lungenentzündung; Reiter Anton Langner am 17. Oktober im Lazarett Swafopmund an Typhus; Gefreiter Franz Krafczyk am 18. Oktober im Lazarett Windhof an Bauchfellentzündung.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Paris gemeldet wird, ließ die französische Regierung auf diplomatischem Wege ihre und des Präsidenten Loubets Glückwünsche zur Verlobung des Prinzen Eitel-Friedrich aussprechen.

Der russische Votschafter in Berlin Graf von der Osten-Sacken traf gestern zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten von Bülow aus Frankfurt a. M. in Baden-Baden ein.

Präsident Loubet ist gestern vormittag in Begleitung des Ministerpräsidenten Rouvier nach Spanien abgereist.

Der Streik der Eisenbahngestellten in Rußland nimmt riesige Dimensionen an; fast alle Linien, die in Moskau einmünden oder von dort ausgehen, sind davon betroffen, ausgenommen die Linie Moskau-Petersburg und Nicolaus-Moskau-Weinlau. Der allrussische Eisenbahnverband hat einen Aufruf zur Veranstaltung eines allgemeinen Eisenbahnersstreiks zur Durchsetzung politischer Forderungen erlassen. In maßgebenden Moskauer Kreisen ist man der Ansicht, daß der Ausstand lediglich ein Versuch und ein politisches Manöver ist, um die Kräfte im Hinblick auf einen für das Ende des Jahres in Aussicht genommenen allgemeinen Ausstand auf allen in Moskau und Petersburg mündenden Linien, durch den für diese Städte die Lebensmittelfuhr unterbunden werden soll, zu organisieren und zu prüfen. — Eine Proklamation der Warschauer sozialdemokratischen Partei fordert zum allgemeinen Ausstand für Dienstag, 24. Oktober, auf, als Sympathiebekundung für die bei den Unruhen in Moskau und Petersburg Gefallenen. — In Wladyk bei Warschau erschossen Arbeiter einen Meister.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern nachmittag von Le Creusot wieder in Paris eingetroffen.

Logos Triumphzug. Wie aus Tokio gemeldet wird, hielt Admiral Logo dort gestern feierlichen Einzug, um dem Kaiser Meldung von der Rückkehr der Flotte aus dem Kriege zu machen. Er wurde empfangen von den Ministern, Generalen, Admiralen und Mitgliedern des diplomatischen Korps. Logo, in dessen Begleitung sich die Admirale Kataoka, Dewa und Kamimura mit ihren Stäben befanden, fuhr mit diesen in kaiserlichen Wagen zum Palast, wo der Kaiser Logos Meldung entgegennahm und in warmen Worten die Dienste pries, welche die Admirale, Offiziere und Mannschaften geleistet haben. Die Bevölkerung Tokios füllte in Massen die Straßen, Salutischeiffe wurden abgegeben und Musikbänden zogen umher.

Roosevelt redet. Präsident Roosevelt befindet sich jetzt auf einer Rundreise durch den Süden der Vereinigten Staaten, wo er fleißig politische Reden hält. Am Freitag sprach er in Atlanta und führte aus, die öffentliche Meinung fühle die Notwendigkeit, der zynischen Unredlichkeit ein Ende zu setzen, die sich in der Art kundgibt, auf welche einige große Vermögen erworben und verwandt werden. Redner verteilte dann bei der Tafel, daß die Baumwollseide im vergangenen Jahre 40 Millionen Dollars fremdes Gold nach Amerika gebracht hat. Der gegenwärtige Markt sei hauptsächlich China, wo Amerika sich bemühe, dem Boykott ein Ende zu machen, dem es sich unmöglich unterwerfen könne. Der Boykott sei hauptsächlich verursacht durch Amerikas Haltung gegenüber den in die Vereinigten Staaten kommenden Chinesen. Er sei überzeugt, daß die Wohlfahrt der Lohnarbeiter die Ausschließung der Nullis erfordere; das Gesetz müsse nur mit wenigen Härten angewandt werden, als möglich; alle Höflichkeit, Achtung und Ehrerbietung müsse den Chinesen entgegengebracht werden, welche nicht Handarbeiter sind. — Am Tage darauf hielt Roosevelt in Jacksonville (Florida) eine Rede, in der er ausführte, die Arbeiter an Panama Kanal seien so weit vorgeschritten, daß er mit Bestimmtheit erklären könne, der Kanal werde vollendet werden und zwar wahrlich mit geringeren Kosten, als man angenommen habe. Pflicht der Vereinigten Staaten sei, für die Sicherheit des Kanals zu sorgen. Hierfür seien eine starke Flotte und strategische Zugänge unumgänglich notwendig. Die erstere näherte sich ihrer Vollendung und letztere besäßen die Vereinigten Staaten bereits. Die Vereinigten Staaten hätten nicht die Absicht, irgend eine der südamerikanischen Republiken anzugreifen und wünschten keinen Fuß Landes zu erwerben. Wenn die Vereinigten Staaten sich niemals in die Angelegenheiten irgend eines Nachbarn einzumischen hätten, so würde das nur in der aufrichtigen Absicht geschehen, den betreffenden Völkern einen guten Dienst zu erweisen. Die Vereinigten Staaten würden zu einem solchen Einschreiten nur als letztem Mittel greifen, um zu verhindern, daß irgend eine europäische Macht zum Einschreiten gezwungen werde.

Deutschland.

Berlin, 22. Oktober. Die Kaiserin feierte heute ihren Geburtstag. Morgens fand Gottesdienst in den Communis statt, an dem die

ganze kaiserliche Familie und die gestern hier eingetroffenen Prinz Heinrichs und die Großherzoglich oldenburgische Herrschaften teilnahmen. Um 11 Uhr vormittags nahm die Kaiserin die Gratulationen des engeren Hofes entgegen. Später unternahmen beide Majestäten einen Spazierritt. Um 1 Uhr fand Familientafel statt. Nachmittags machte der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich einen längeren Spaziergang und arbeitete hierauf allein. Abends 7 Uhr fand im Theateraal des Neuen Palais eine Theateraufführung statt, an welche sich ein Souper in der Gaspisgalerie angeschlossen. Zu dem Fest waren zahlreiche Einladungen ergangen. Gespielt wurde Wilhelm Jordans dreiaktiges Lustspiel „Durchs Ohr“; die Herren Boettcher und Kessler (welcher auch die Regie führte), und die Damen Arnstädt und v. Magburg teilten sich in die Rollen.

München, 21. Oktober. (Kammer der Abgeordneten.) Bei der fortgesetzten allgemeinen Budgetdebatte gingen die Abgeordneten Sartorius (liberal) und Müller-München (Sozialdemokrat) ebenso wie schon verschiedene andere Redner auch auf die Personalreform und die Frage der Betriebsmittelgemeinschaft ein. Verkehrsminister von Frauendorfer gab zunächst einen kurzen Überblick über die bisherigen Bestrebungen zur Reform des Personaltarifs, wobei über verschiedene Punkte eine Einigung erzielt worden sei. Bayern werde jedoch der Einführung der vierten Wagenklasse nicht zustimmen, da sie das Publikum nicht wolle und da die Neueinführung dieser Wagenklasse auch äußerst unökonomisch sei. „Mit dieser Stellungnahme Bayerns ist das Einigungswerk im Reiche nicht gefördert. Bei der Einigung braucht doch nicht alles uniformiert zu sein.“ Der Minister gab alsdann eine Übersicht über die im wesentlichen bekannten Verhandlungen bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft und hob hervor, der bayerische Vorschlag, welcher im wesentlichen auf eine Gemeinschaft der Güterwagen hinausläufe, entspreche mehr dem föderativen Charakter des Reiches. Verkehrsminister würden auch bei dem württembergischen Vorschlag bestehen geblieben sein und könnten nur durch besondere Vereinbarung ausgeglichen werden. „Wir hoffen, daß die weiteren Verhandlungen über unsere Vorschläge mit derselben Ruhe und Sachlichkeit wie bisher geführt werden, und würden Modifikationen gern zustimmen.“ Nachdrücklich betonte der Minister sodann, daß die bayerische Regierung niemals einen Druck auf die Entschlüsse der süddeutschen Staaten in dieser Frage ausüben wollte und ausüben habe. Der Vorschlag, daß Bayern Berrat an der einseitigen Sache geübt, sei absolut haltlos. Der Minister schloß: „Wir haben uns von echt deutschem, nationalem Gefühl leiten lassen und unsere bayerischen Interessen dabei nicht vergessen.“ Die Weiterberatung findet nächsten Dienstag statt.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 21. Oktober. Wie der „Neuen Fr. Pr.“ aus Triest gemeldet wird, wurden dem Triester Stadtmagistrate auf Betreiben des Kriegsministeriums die im Kriegsjahr für die Mobilisierung durchzuführenden Amtshandlungen entzogen und dem Militärreferenten bei der Statthalterei übertragen.

Budapest, 21. Oktober. Der Staatsbahnbeamte Josef Denes wurde heute in der Zehng-Asfäre vom Untersuchungsrichter verhört und wegen Teilnahme an einer Verbindung zum Hochverrat in Untersuchungshaft genommen.

Rußland.

Petersburg, 21. Oktober. Die gegenwärtig hier weilenden deutschen Offiziere Oberstleutnant Rauenstein und Major Freiherr v. Lettau, die den Operationen der Mandchurien-Armee beigewohnt haben, wurden heute in Peterhof vom Kaiser in Audienz empfangen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Oktober. Der maronitische Patriarch überreichte dem Sultan ein Handschreiben des Papstes, in dem dieser für die den Katholiken gewährte Toleranz und Protektion dankt und deren Fortdauer erbittet.

Alle Votschaften haben bei ihren Regierungen Instruktionen für weitere Schritte bezüglich der mazedonischen Finanzkontrolle eingeholt, das hierauf bezügliche Vorgehen dürfte in diesen Tagen eingeleitet werden. Maßgebenden Stellen nahestehende Kreise erklären, daß der Sultan erst einem schärferen Druck nachgeben könne. Die Porte richtete eine Note an den österreichisch-ungarischen Votschafter, Freiherrn v. Calice, in welcher sie Einspruch dagegen erhebt, daß die in Äsküb weilenden Delegierten der Mächte sich mit inneren Angelegenheiten des Landes befassen und damit die Rechte des Sultans verletzen. Der Sultan fordert, daß diesem Zustande ein Ende gemacht werde.

Italien.

Rom, 21. Oktober. Dr. Rapponi erklärte einem Berichterstatter des „Messaggero“, der ihn über den Gesundheitszustand des Papstes befragte, daß dieser sich eine leichte Erkältung zugezogen habe, jedoch nicht genötigt sei, das Bett zu hüten. Dr. Rapponi fügte hinzu, daß der Papst seit Januar keinen Anfall von Gicht gehabt habe. Der Papst fährt in der Erteilung der Privataudienzen fort, hat jedoch die öffentlichen Audienzen eingestellt.

Spanien.

Madrid, 21. Oktober. Gestern vormittag wurde die Naturalisation des Prinzen Ferdinand und Maria von Bayern vorgenommen, welcher gleichzeitig zum Infanteriehauptmann ernannt wurde. Am Nachmittag wurde dem Prinzen in feierlicher Weise der Orden vom goldenen Fleiß verliehen. Am Abend fand im Schloß ein Festmahl zur Feier der Verlobung statt, zu welchem u. a. auch der deutsche Votschafter geladen war.

Nach Meldungen aus Sevilla und Malaga treten in der dortigen Gebirgswaldung bewaffnete Haufen auf, die die Dörfer plündern und ein Schredensregiment über die Bevölkerung ausüben.

Norwegen.

Christiania, 21. Oktober. Der Antrag von zehn Störchingsabgeordneten, welcher eine Polikabsätmung fordert, gelangt Montag vormittag zur Beratung. Die Regierung führt im Staatsbudget die königliche Zibilliste mit 750 000 Kronen auf. Der französische Legat des Karlsruher Abkommens ist von der Regierung angenommen worden und soll morgen nach Stockholm gesandt werden.

Großbritannien.

London, 21. Oktober. Aus Anlaß der hundertjährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Trafalgar versammelte sich heute nachmittag eine riesige Menschenmenge auf dem Trafalgar-Square, wo eine eindrucksvolle Feier stattfand, die mit dem Gesänge der Nationalhymne schloß. Die Nelson-Säule war prächtig geschmückt, der Sockel mit Kränzen aus allen Teilen des britischen Reiches bedeckt, darunter mit vielen zu Ehren der gefallenen Franzosen und Spanier. Auch zahlreiche französische Flaggen waren angebracht. Aus dem ganzen britischen Reiche gehen Telegramme ein, die über die Feier des Tages berichten.

Amerika.

Edinburgh, 22. Oktober. In einer gestern hier veranstalteten großen liberalen Versammlung hielt Lord Rosebery eine Rede, die viel bemerkt wird, weil er darin Campbell Bannermans Führung der liberalen Partei anerkannte und darauf Bezug nahm, daß dieser demnächst wieder den Oberbefehl über die liberalen Streitkräfte übernehmen werde.

Afrika.

Rairo, 22. Oktober. „Oberber“ meldet von hier: Laut amtlicher Bekanntmachung sind die letzten Geleisforten der Eisenbahn, die den Nil mit dem roten Meere verbindet, am 15. d. M. gelegt worden.

Börsendepeschen.

Berlin, 23. Oktober.		Börsendepeschen.	
Kurs vom	21.	Kurs vom	21.
Ausländ. Notiz	—	Westpr. Pfbrfr.	98,60
Arab. Rent	4 3/4	3 1/2% ritt. II	86,30
Russ. Notiz	216,10	5% ritt. II	98,80
3 1/2% Reichsan.	100,00	3% ritt. I	86,30
unt. 1905	—	4% ritt. I	—
3 1/2% Reichsan.	—	4% ritt. II	—
3% Reichsan.	89,10	4% ritt. III	100,—
3% Br. Conf.	101,—	Lombarden	25,25
unt. 1905	—	Verf. Handl. Ges.	177,20
3% Pr. Conf.	—	Deutsche Bank	242,50
3% do.	89,10	Dist. Comm. 193.	193,50
4% Bromberger	—	Dist. Comm. 193.	193,50
Stadtbl. 101,70	—	Deff. Kred. 212,25	212,70
3% Br. Conf.	98,70	Karpenter	223,—
Stadtbl. 98,70	—	Quonraj. Sal.	121,75
Post. Pfandbr.	—	Aurabülte	270,—
4% VI-X	101,60	Canada Pacific	175,—
3 1/2% XI-XVI	98,50	—	175,—
3% ritt. C. I	98,40	—	175,—
Westpr. Pfbrfr.	100,—	—	175,—
3% ritt. I	—	—	175,—
3% ritt. II	99,50	—	175,—
3% ritt. III	86,30	—	175,—
3% ritt. IV	—	—	175,—
3% ritt. V	—	—	175,—
3% ritt. VI	—	—	175,—

Berlin, 23. Oktober. (Probenmarkt.)			
21.	23.	21.	23.
Weizen Dezbr.	173,75	Weizen Dezbr.	148,—
„ Dezbr.	176,50	„ Dezbr.	147,75
„ Dezbr.	186,25	„ Dezbr.	157,75
„ Dezbr.	186,—	„ Dezbr.	181,—
„ Dezbr.	167,50	„ Dezbr.	180,—
„ Dezbr.	161,25	„ Dezbr.	—
„ Dezbr.	169,—	„ Dezbr.	46,—
„ Dezbr.	163,75	„ Dezbr.	47,60
„ Dezbr.	—	„ Dezbr.	49,70
„ Dezbr.	—	„ Dezbr.	49,70

Magdeburg, 23. Oktober.

21.		23.	
Kornzuder von 92% Mehl.	—	Kornzuder von 92% Mehl.	—
Kornzuder 88% Mehl.	7,95—8,15	Kornzuder 88% Mehl.	7,95—8,15
Kornzuder 75% Mehl.	6,20—6,50	Kornzuder 75% Mehl.	6,20—6,55

Tendenz: ruhig.

21.		23.	
Teine Brotbackmehl	—	Teine Brotbackmehl	—
Gemahlene Raffinade m. Faß	18,12 1/2	Gemahlene Raffinade m. Faß	18,12
Gemahlene Weis I mit Faß	17,62 1/2	Gemahlene Weis I mit Faß	17,62 1/2

Tendenz: ruhig.

Im kritischen Alter junger Mädchen

wenn die Entwicklung sich in rascher Weise vollzieht, das Blut nicht in genügender Weise Aufbau- und Lebensstoffe herbeiführt, dann treten Mischkrampf und Blutarmut ein, die Gesichtsfarbe ist blaß, die Augen matt und eingefallen, man fühlt sich müde, hat keinen Appetit usw. In solchen Fällen haben die Ärzte mit größtem Erfolg den Muttergeugener Bion angewandt und geschrieben:

Dr. med. H. Rembe, Wollmühl (Magdeburg), 2. September 1905: „Bion wurde bei Mischkrampf und Blutarmut mit gutem Erfolg angewendet. Es wird zumal mit Sals zusammen, gerne genommen, bekommt gut und wirkt sehr kräftig.“

Dr. med. Hillel, Berlin, Warschauerstr. 25, 2. September 1905: „Bion wurde gegen Blutarmut mit gutem Erfolge angewandt; es wurde gern genommen und hatten die Patienten Erfolg damit.“

Dr. med. Jul. Friedländer, Frankfurt a. Main, 1. September 1905: „Bion wurde bei in einigen Fällen von Anaemie infolge mit gutem Erfolge angewendet, als während des Gebrauches eine Zunahme des Körpergewichtes eingetreten ist.“

Dr. med. Strich, Lüneburg (Hannover), 1. September 1905: „Bion wurde bei einer Dame an Anaemie angewandt und war ich mit dem Erfolge zufrieden. Bei gutem Geschmack des Mittels wurde dasselbe sehr gern genommen, sobald die Fortsetzung der Kur gewünscht wurde.“

Erhältlich zum Gebrauch fertig, das halbe kilo 8 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Versand-Apotheken: Kaufmännische Man Ise die Berichte der medicin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Ärzte usw.

bewährteste Nahrung für **Küfeken Minder** gesunde, magen-darmkranke Kinder.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

§ Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin hatten am gestrigen Sonntage die staatlichen und städtischen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser Flaggen Schmuck angelegt.

§ In der Concordia steht gegenwärtig wiederum ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm auf der „Tagesordnung“. Das Hauptinteresse des Abends beansprucht der große elektrische Ausstattungsakt „Im Reiche der Sirenen“ mit den beiden Abteilungen: „Der Reuef in der Küferei“ und „Elektrisches Lichtballett“. Namentlich der letzte Teil verdient besondere Beachtung. Im Glanze zahlloser buntfarbiger elektrischer Lampen vollführen fünf Damen ein kunstvolles Ballett, das durch die eigenartigen Lichteffekte einen besonderen Reiz erhält. Ein weiteres Zugstück bildet der Bernhardinerhund als Kunststreiter zu Pferde, der hoch zu Ross dem waghalsigsten Kunststreiter eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz zu bereiten imstande ist, ferner The Bernos in ihrem sensationellen Jongleur-Willardakt. Henry Allen als Humorist hat die Lacher ganz auf seiner Seite und Mr. Magini erweist sich in seinen equilibristischen Spielen als trefflicher Salonkünstler. Ein orientalisches Ballet führt kunstvolle Tänze auf, während die Sängergesellschaft „Edelweiß“ mit ihren Thyroler Nationalliedern angenehme Unterhaltung bietet. Erwähnung verdienen noch Lydia Lohse als Soubrette, sowie der Biokop, der mit einer Reihe humoristischer Szenen aufwartet.

§ Einen Kompositionabend veranstaltete am gestrigen Sonntag anlässlich des Geburtstages der Kaiserin die Kapelle der 14er unter Leitung ihres Dirigenten Kollke im Bayerschen Festsaal. Zum Vortrag gelangten Kompositionen der Meister Strauß, Suppé und Lunde — ein gut gewähltes Trio. Meister Strauß mit seiner leichtgeschürzten Musik kam in der Fantasie aus der Operette „Die Fledermaus“ wohl am besten zur Geltung; auch der beliebte Walzer „Neu Wien“ kam schmunzvoll zu Gehör. Erwähnt seien noch die Ouvertüre zu „Prinz Methusalem“, sowie der Marsch „Der lustige Krieg.“ Suppé war vertreten mit seiner anmutigen Ouvertüre zur „Schönen Galathé“ und der Gavotte aus der Operette „Der Gasconner“. Sein herzliches Lied aus „Vocaccio“, „Hab ich nur Deine Liebe“ erzielte besonderen Beifall. Ebenso gefiel namentlich das „Donna Juanita“-Potpourri und das als Extragabe gespendete Pfeiflied. Den „Clou“ des Abends bildete aber die letzte Abteilung, bei der das Publikum „mitreden“ konnte. Wenn wären sie unbekannt, die beliebten Lindeischen Weisen, wie „Die Weiserfinger von Berlin“, „Berliner Luft“, das Lied „Die Liebe kam vom Märchenland“ und der „Schiffstrata“-Walzer? Alle Stücke fanden bei dem zahlreich erschienenen Publikum freundliche Aufnahme.

* Spielplan des Stadttheaters. Morgen (Diensttag) gelangen in einer Doppelvorstellung zwei Novitäten zur letzten Aufführung, das Schauspiel „Die Siebzehnjährigen“ von Max Dreyer und der Schwank „Die fromme Helene“, der bekanntlich hier einen starken Seiterkeitserfolg zu verzeichnen hatte. Für den Mittwoch ist, mehrfachen Wünschen entsprechend, noch eine Wiederholung von Hebbels Tragödie „Judith“, und zwar als Vorstellung zu kleinen Preisen angelegt.

§ Eine öffentliche Volksversammlung veranstaltete am gestrigen Sonntag der evangelische Arbeiterverein im großen Saale des Schützenhauses, der dicht besetzt war. Die Nummer-Vorlesung hielt einen längeren Vortrag über das Thema: „Wie ist dem Arbeiter in Bromberg und Umgebung zu helfen“, für den er lebhaften Beifall erntete. Näheren Bericht bringen wir in der morgigen Nummer.

§ Die konstituierende Versammlung des Bürgervereins findet, wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, diesen Mittwochabend in Wickers Festsaal statt. In derselben sollen die Satzungen beraten und der Vorstand gewählt werden. Stimmberechtigt sind nur Mitglieder.

§ Ein Stubenbrand hatte am Sonnabendabend die Alarmierung der Feuerwehr zur Folge. Im Hause Mollkestraße 14 waren in einem Badezimmer Decken, die man zum Schutze gegen eine zu intensive Hitze des Badeofens vorgehängt hatte, in Brand geraten. Es gelang jedoch, das Feuer in seinem Entstehen zu unterdrücken, sodass die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. — Wir werden bei dieser Gelegenheit erlucht, darauf hinzuweisen, daß bei Feuermeldungen die betreffenden Personen am Meldeapparat die Ankunft der Feuerwehr abzuwarten.

§ In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden in den Tagen vom 21. bis 23. Oktober eine Person wegen Standalierens, eine wegen Trunkenheit, zwei weibliche Personen wegen verbotenen Umhertreibens.

§ Hohensalza, 23. Oktober. [Telegramm.] (Kotischlag.) In der Sonntagsnacht wurde der 18jährige Arbeiter Michlinski von zwei anderen

Arbeitern in einer Schlägerei nach vorausgegangenem Wirtshausstreit erschlagen.

Ke Dobrczyca (Kreis Protoschin), 21. Oktober. (Tod durch Blutergußung.) Der hiesige praktische Arzt Dr. Scheyer hatte an der Wade ein unscheinbares Pickelchen, das er aus Unachtsamkeit auftrug. Bald darauf schwellte die Wade und ein Kollege von ihm stellte Blutergußung fest. Er ordnete die Überführung ins Krankenhaus nach Posen an, doch starb Sch., ehe man operativ eingreifen konnte.

K Osneseu, 22. Oktober. (Schulbaracken aufgelöst.) Die hiesige evangelische Schule wurde im Jahre 1872 erbaut und diente zur Aufnahme von vier Klassen. In den 33 Jahren hat sich die Zahl der Klassen verdreifacht, die in dem Gebäude nicht mehr gut untergebracht werden können. Gestern fand nun durch den Oberregierungsrat Scheche und den Geheimen Regierungsrat Schulrat Dr. Washow eine eingehende Revision der Schule statt, woran sich eine Schulvorstandswahl anschloß. Man einigte sich, für vier Klassen Baracken aufzustellen, die zum 1. Januar fertiggestellt werden sollen unter Berücksichtigung hiesiger Unternehmer. Der Bau dürfte gegen 25 000 Mk. erfordern. Nach zehn Jahren soll mit dem Neubau eines entsprechenden großen Schulgebäudes begonnen werden. — Es dürfte zu den Seltenheiten gehören, daß eine Versammlung zwecks Wahl eines Schulvorstandes polizeilich aufgelöst wird. Dazu ist es aber kürzlich in Weihenburg gekommen; nachdem von einer Seite der Antrag gestellt wurde, an Stelle des polnischen Rittergutsbesizers v. Rossow den deutschen Eigentümer Knappe zu wählen, entstand im Wahllokal ein derartiger Lärm und Tumult, daß sich der die Versammlung leitende Distriktskommissar Neuf veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. Gestern fand nun wieder in W. eine Schulvorstandswahl statt. Gewählt wurden zwei Polen. Die Wahl wird zweifelsohne nicht bestritten werden.

m Obovnik, 22. Oktober. (Selbstmord Brand. Schulschluß.) Der frühere Gärtner Sobolewski aus Hallberg ließ sich in selbstmörderischer Absicht beim Bahnübergang am Wege Bripkovo-Hallberg etwa 10 Uhr abends vom Zuge überfahren. Der Tod trat sofort ein. — Die feierliche Einweihung der neuerbauten Schule in Kientischkomo fand in vergangener Woche statt. Als die zahlreich erschienenen Gäste bei dem Gutswalter zu Tisch saßen, brach auf bisher noch unauffällige Weise in dem über 100 Jahre alten Schulgebäude Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. — Die katholische Schule in Tarnonko ist wegen der dort herrschenden Masern- und Scharlachepidemie geschlossen worden.

? Schwet, 21. Oktober. (Abgelehnt.) Die Lehrer unserer hiesigen Stadtschule haben mit Ausnahme eines einzigen ihre Beteiligung an dem am 1. Dezember stattfindenden Volkskongress abgelehnt. Der Grund hierfür ist darin zu finden, daß die Stadtverordneten mehrfache Anträge der Lehrer auf Gewährung von Entschädigungen für erteilte Mehrstunden infolge von Vertretungen erkrankter Lehrer ablehnten. Es handelt sich hierbei um Wähler für 24 Wählerbezirke.

Danzig, 21. Oktober. (Verkehrsstörung.) Die neue Eisenbahnstrecke Carthaus-Lauenburg hat noch immer mit Dammrutschungen, die sie schon am ersten Tage des Betriebes betrafen, zu kämpfen. Heute wird amtlich mitgeteilt: Infolge einer heute zwischen Sierakowitz und Mieschützschin vorgekommenen weiteren Dammrutschung ist der Eisenbahnverkehr zwischen Carthaus und Lauenburg bis auf weiteres gänzlich unterbrochen. Er kann auch nicht mehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. Die Züge können nur zwischen Carthaus und Mieschützschin und zwischen Lauenburg und Kaminitza verkehren.

Danzig, 21. Oktober. (Stapellauf.) Heute mittag fand auf der Schichauwerft der Stapellauf eines Rabeldampfers der Norddeutschen Seekabelwerke statt. Die Taufrede hielt der oldenburgische Staatsminister von Willich. Das Schiff erhielt den Namen „Großherzog von Oldenburg“.

Zoppot, 21. Oktober. (Bürgermeisterwahl.) In mehr als zweistündiger geheimer Beratung über die Wahl des Bürgermeisters wurden in der heutigen Stadtverordnetenversammlung von den 110 Wählern folgende drei Herren auf engere Wahl gestellt: Dr. Kollath-Hohensalza, Zülch-Allenstein, Mittelstädt aus Kalbe a. d. Elbe. Zilsit, 20. Oktober. (Zum Eisenbahnunglück.) Gestern abend ist auch der Heizer Schädler aus Zilsit, der auf dem Königsberger Zuge tätig war, den beim Zusammenstoß erlittenen Verletzungen erlegen, nachdem noch Lungenentzündung hinzugesetzt war.

Kleine Militärrichtung.

Personalveränderungen in den höheren Kommandostellen. Oberst Deimling scheidet am 31. Oktober aus der Schutztruppe für Südwestafrika aus und wird am 1. November unter Verleihung des Ranges eines Brigadeführers als Abteilungschef im Großen Generalstab angestellt.

Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Major à la suite des Generalstabes, wurde unter Beförderung zum Oberleutnant zum Kommandeur des ersten Gardebrigaderegiments ernannt, Oberleutnant von Köbenstein, Kommandeur des 1. Garde-Brigaderegiments, wurde unter Verleihung des Charakters als Oberst der Abschied bewilligt. Oberleutnant von Hugo wurde vom Kommando als Militärattache in Paris enthoben und zum Kommandeur des 8. Kürassierregiments ernannt. Hauptmann von Mutius vom Königsregiment wurde unter Beförderung zum Major und Überweisung zum Großen Generalstab als Militärattache zur Botschaft in Paris kommandiert.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 23. Oktober. (Tel.) Professor Karl Rehbach, Begründer der „Monumenta Germaniae paedagogica“, ist abends hier gestorben. Konstantinopel, 21. Oktober. Der heute hier eingetroffene Forschungsreisende Eben von Sebün erklärte einem Vertreter des Reiterischen Bureaus, er werde in wenigen Tagen die Reise nach Teheran antreten, wo er eine Karawane zu bilden gedenke, um dann die noch wenig bekannten Wüsten im östlichen Persien zu erforschen. Sodann wolle er durch Belutschistan nach Indien gehen, um dort eine Expedition zur Erforschung des Hochlandes von Tibet zu organisieren und die in den Karten vorhandenen Lücken zu ergänzen. In Indien gedenke er zu Beginn des Frühlings einzutreffen.

Sport und Jagd.

Berlin, 22. Oktober. Im 100 Kilometer-Radrennen um den Großen Kreis von Berlin im Sportpark Steglitz war Robl Sieger. Er legte die Strecke in einer Stunde 10 Minuten und 36 Sekunden zurück. Huber legte in derselben Zeit 93 Kilometer, Guignard 89,6 und Didentmann 84,5 Kilometer zurück.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 23. Oktober. (Berl. Lokalanz.) Die Hochzeit des Prinzen Eitel-Friedrich findet voraussichtlich am 27. Februar, dem Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars statt.

Berlin, 23. Oktober. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat der Kaiser dem Botschafter Grafen von Alvensleben in Petersburg, der aus gesundheitlichen Rücksichten um seine Pensionierung nachgedacht hat, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens den Abschied bewilligt. Zum Nachfolger des Grafen ist der Gesandte in Kopenhagen von Schön ernannt worden.

Berlin, 23. Oktober. Wegen die bisherigen Aufsichtsratsmitglieder der Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte, sowie gegen den persönlich haftenden Gesellschafter Solman soll demnächst die Regressklage eingeleitet werden. Solman ist seit 8 Tagen krank von Berlin abwesend.

Berlin, 23. Oktober. Das neue Blatt „Die Presse“ bringt ein Telegramm, daß in Partier politischen Kreisen das Gerücht umlaufe, Delcassé habe in der Nacht zum Sonntag einen Selbstmordversuch unternommen. Er sei durch das zufällige Eintreten eines Dieners daran gehindert worden. Hier ist bisher keine Bestätigung eingetroffen.

Rotterdam, 23. Oktober. Der Kronprinz ist gestern à la suite des Kürassierregiments Königin, Pommersches Nr. 2, gestellt worden.

Posen, 23. Oktober. Zwölfjährige polnische Rittergutsbesitzer erließen eine vorläufige Erklärung gegen die Verkäufe von Gütern an Deutsche. Die Erklärung wird sämtlichen polnischen Besitzern zugesandt mit der Bitte, sich ihnen anzuschließen.

Dresden, 23. Oktober. (Privat.) Am gestrigen Sonntag nachmittag wurden in einem hiesigen Hotel 2 Fremde, wie es heißt, ein Bremer Maler mit seiner Gattin tot aufgefunden. Sie haben sich anscheinend in der Nacht zum Sonntag vergiftet.

Habre, 23. Oktober. Das Fischerboot „Gambetta“ vom Hafen aus Became ist während der Beringsfischerei in der Nähe der Doggerbank mit 24 Mann Besatzung untergegangen.

Bohum, 23. Oktober. (Berl. Lokal-Anz.) In Bezirken des Dortmunds Nebiers fanden 43 Belegschaftsversammlungen statt, die gegen die verhängte Sperre von ausständig gewesenen Bergarbeitern protestierten, ferner die neue Arbeitsordnung als völlig unzulänglich bezeichneten und statt derselben die Arbeitsordnung empfahlen, die seitens der Berggewerbetreibenden ausgearbeitet worden ist.

Konstantinopel, 23. Oktober. Heute früh 5¼ Uhr wurde hier und in der Umgegend ein ziemlich starkes Erdbeben, das fünf Sekunden

dauerte, in der Richtung von Südwest nach Nordnordwest verspürt.

Christiania, 23. Oktober. Der ehemalige Ministerpräsident Mehr hielt gestern abend in der Lurnhalle einen Vortrag, wobei er in bezug des zukünftigen Staats-Norwegen sich für eine Volksabstimmung und Einführung der Republik aussprach. Eine aus vielen Tausenden bestehende Versammlung nahm schließlich mit großer Mehrheit eine Resolution an, worin sie sich für die Volksabstimmung ausspricht.

London, 23. Oktober. An Bord des englischen Handelsdampfers „Emperor“, der sich auf der Fahrt von Westindien nach Swinemünde befand, brach eine Meuterei aus. Zwei russische Matrosen ermordeten den Kapitän und den Schiffsführer.

Newark, 23. Oktober. (Privat.) Aus Newark wird gemeldet: Von 304 eingesandten Gedichten für ein Preislied bei dem im nächsten Jahre hier stattfindenden Wettbewerben um den im Jahre 1900 gestifteten Kaiserpreis, wurde das Gedicht des Lehrers Robert Schmidt in Groß-Lichterfelde bei Berlin preisgekrönt.

Tanger, 23. Oktober. Abends traf der englische Kreuzer „Rathfinder“ mit den von Valente auf Betreiben des Scherifs von Uzzan freigelassenen englischen Offizieren hier ein.

Mahdia (Tunis), 23. Oktober. Gestern früh wurde hier und in der Umgebung ein heftiges Erdbeben, das zweite seit 8 Tagen, verspürt. Unter den Einwohnern brach eine große Panik aus. Die Eingeborenen und die sehr zahlreiche italienische Bevölkerung flüchtete entsetzt ins Freie und kampiert jetzt unter freiem Himmel.

Wasserstände.

Name des Pegels	Wasserstand		Höhe über Meer	Veränderung
	Tag	Nacht		
Weiße Elster				
1. Barisan	13,5	2,24	30,5	2,56
2. Jacobszium	16,10	0,83	17,10	0,93
3. Thorn	21,10	1,10	22,10	1,04
4. Brabenhöhe	22,10	—	23,10	—
Brabe				
5. Bromberg D. Pegel	22,10	2,40	23,10	5,44
6. Kruschwitz	20,10	2,21	21,10	2,21
7. Batschschin D. Pegel	22,10	3,98	23,10	4,00
8. Batschschin	22,10	1,76	23,10	1,76
9. 12. Grom. Schleuse	22,10	1,48	23,10	1,48
10. Weihenb. Höhe	22,10	0,74	23,10	0,94
11. Hch.	22,10	—	23,10	—
12. Garnikau	22,10	—	23,10	—
13. Pilschne	22,10	—	23,10	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brabe 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Brombergers- und Obernegetanal 1,20 Meter. Der Tiefgang für den Bezirk Garnikau 1,20 Meter.

Schiffverehr.

Von	Zug	Spekulateur	Dolzelgenthümer	Vermerkung
Hafen	23.	Julius Wegener	Julius Wegener	Schleuse
Brabe		Schultz	Schultz	
Mühle				

Schiffverehr vom 21. 10. bis 23. 10. mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Warenladung	Von nach
Deutschenborf	Zucker	Kruschwitz-Danzig
F. Wierbicki	do.	do.
J. Salata	do.	Amsee-Danzig
Engelhardt	Güter	Stettin-Brandenburg
W. Schulz	Güter	Kruschwitz-Danzig
Grismacher	Güter	Hamburg-Bromberg
H. Bulow	do.	Magdeburg-Bromberg
W. Wälter	do.	do.
Podkranz	Kief. Bretter	Bromberg-Berlin
Gottemeier	Rundespen	Königsberg-Vorb.
Zimmermann	do.	do.
Tuschinski	Kief. Bretter	Danzig-Lauenberg
Kowalsowski	do.	Schultz-Berlin
Bauermeister	do.	Bromberg-Amsee
M. Rued	do.	do.
F. Domalski	do.	Berlin-Karlshof
H. Rämml	do.	Berlin-Bromberg
T. Würfel	elf. Bretter	Schultz-Berlin

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Fahrplan.
Aus Bromberg nach:
Thorn 6:20, 8:10, 10:00, 11:50, 13:40, 15:30, 17:20, 19:10
Danzig 6:10, 8:00, 9:50, 11:40, 13:30, 15:20, 17:10, 19:00
Graudenz 12:20 direkte Verbindung
Poznan 6:20, 8:10, 10:00, 11:50, 13:40, 15:30, 17:20, 19:10
Görlitz 6:10, 8:00, 9:50, 11:40, 13:30, 15:20, 17:10, 19:00
In Bromberg von:
Thorn 4:50, 6:40, 8:30, 10:20, 12:10, 14:00, 15:50, 17:40, 19:30
Danzig 4:40, 6:30, 8:20, 10:10, 12:00, 13:50, 15:40, 17:30, 19:20
Graudenz 11:10 direkte Verbindung
Poznan 4:50, 6:40, 8:30, 10:20, 12:10, 14:00, 15:50, 17:40, 19:30
Görlitz 4:40, 6:30, 8:20, 10:10, 12:00, 13:50, 15:40, 17:30, 19:20

Gustav Weese's Thorner Honigkuchen

sind infolge ihrer Zusammensetzung aus reinen und besten Rohstoffen, besonders durch ihren hohen Gehalt an Naturhonig ein der Verdauung förderliches, den Appetit anregendes und nahrhaftes Genussmittel.

Versch. Wohnhaus und ein herrlich. Wohn- u. Geschäftshaus im Mittelpunkte d. Altstadt sind unter günst. Bed. zu verkaufen. Off. u. G. Z. a. d. Geislt. d. B. abg.

1 Gasheizofen, wenig gebraucht, zu verkaufen. Otto Bader, Gärberstr. 2, Danzigerstr. 7194

Gut, ca. 1000 Morgen, kompl. billig zu verkaufen. Off. unter 82 an die Geschäftsstelle.

Für 1,80 Mark erhalten Sie frei ins Haus 1 gutgeh. hübsche Wanduhr. Bei Abnahme v. 10 Stk. das Stück 1,60 Mk. Uhrenverfasser F. Fischer, Kolbeva (Düsse). Neustadtstr. 5.

Laden nebst Wohnung sofort zu vermieten. C. Nathan, an Wollmarkt.

Gesucht ein Laden, Wohnung nebst Eiseller od. Räume wo Legierer einzurichten. Off. erb. u. „Special“ an d. Geislt. d. B. abg.

Versch. Wohnung v. 4 gr. Zimmern, Küche m. Kochgas, Badz., Loggia verfahrenshalb, von sofort oder später zu vermieten. Näh. Elisabethstr. 49, p. 1.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. Oktober.

*** Personalien bei der Justizverwaltung.** Dem Amtsgerichtsrat Plehner in Hohensalza ist die nachgeforderte Dienstentlassung mit Pension erteilt. Der Notar Heymann in Schubin hat sein Amt niedergelegt. In die Liste der Rechtsanwältinnen sind eingetragen: die Rechtsanwältin Justizrat Memelsdorff aus Pilehne bei dem Amtsgericht II in Berlin mit dem Wohnsitz in Schöneberg und Heymann aus Schubin bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Bromberg.

*** Verband Ostdeutscher Industrieller.** Auf das an den Kaiser aus der Jahresversammlung des Verbandes Ostdeutscher Industrieller in Posen gerichtete Guldigungs-Telegramm ist aus Potsdam folgende telegraphische Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den treuen Gruß des zur achten Jahresversammlung dort zusammengetretenen Verbandes Ostdeutscher Industrieller mit Freuden entgegengenommen und lassen allen Beteiligten vielmals danken. Auf allerhöchsten Befehl: Der geheime Kabinettsrat von Luchan.“

§ Der Zweigverein des Bundes deutscher Militäranwärter veranstaltete vorgestern bei Dammann einen Familienabend, der sich eines regen Besuchs zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurde derselbe durch einige flotte Weisen der Hauskapelle, worauf der Vorsitzende des Vereins Eisenbahnsekretär Secht die Verammlung begrüßte und dem Redner des Abends, Rektor Augustin, das Wort zu seinem Vortrage erteilte: „Die Umgebung Brombergs in der Vorzeit“. Redner behandelte zunächst in längerer Ausführungen die allgemeine Entwicklung der Erdoberfläche in der Eiszeit und kam dann auch in kurzen Zügen auf die Umgebung Brombergs zu sprechen. Interessante Erscheinungen bietet namentlich die Gegend bei Brahnau, Stromeko und Nafel. Der Geologe machte hier manchmal fonderbare Funde. Unterhalb Nafel habe man vor etwa 30 Jahren einen Schiffsrumpf aus dem Moor herausgehoben von ungewöhnlicher Dimension. Diese und andere Erscheinungen zwängen zu dem Schlusse, daß in dieser Gegend einst ein größeres Gewässer gewesen sein müsse. Man gehe nicht fehl in der Annahme, daß die Gegend von Bromberg in der Vorzeit das Flußbett der Weichsel gebildet habe. Diese habe dereinst wohl den Lauf von Brahnau über Schultz genommen, ohne aber die Biegung bei Brahnau zu machen; sie sei vielmehr direkt über Bromberg hinweg in die Oder eingemündet, wozu letztere den Lauf der Weichsel mitgemacht habe. Beide Flüsse zusammen seien dann in das Tal der heutigen Elbe gewandert. Ähnliche Flußbettveränderungen finde man ja auch namentlich in China vor, wo ungeheure Schwankungen festzustellen seien. Die Hebung und Senkung der Ostseeküste sei eine bekannte Tatsache. Man müsse zu der Ansicht gelangen, daß der gesamte Norden ehemals Meeresboden gewesen sei. Die Meeresfluten hätten Schutt und Geröll angehäuft, woraus sich schließlich eine kompakte Erdmasse gebildet habe. Auch unsere Gegend liefere noch zahlreiche Beweise hierfür in Gestalt von zahllosen Funden, die der Moorboden gut konserviert habe. Völlige Klarheit in den Entwicklungsprozess unserer Gegend zu bringen, sei wohl schwerlich möglich; immerhin lieferten die mannigfachen und interessanten Funde den Beweis, daß die Bromberger Gegend schon ungeheure geologische Umwälzungen, wie wohl kaum eine zweite, durchgemacht habe. Sache der Wissenschaft bleibe es, in das geheimnisvolle Dunkel an der Hand auch anscheinend geringwertiger Fundstücke Licht zu bringen. — Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine interessanten Darlegungen. Darauf begann der gemütliche Teil des Abends, der durch Solofrühe und Kuplets angenehm gewürzt wurde. Besondere Anerkennung erwarb sich Eisenbahnbetriebssekretär Henning durch den Vortrag eines selbstverfaßten Epilogs auf Kaiser Friedrich, der ihm lebhaften Beifall eintrug, ebenso die Hauskapelle, die namentlich in einem Klavierstück angenehme musikalische Unterhaltung bot. Zum Schlusse folgte ein gemütliches Tanzkränzchen.

a Stadttheater. Eine militärische Mobilität kam gestern zum Geburtsstage der Kaiserin zur ersten Aufführung: „Im Notquartier“ von dem bekannten Freiherren v. Schlicht und dem seit etwa zwei Jahren für das Theater auch schriftstellerisch tätigen S. Gordon. Wenn man das Personenverzeichnis mit einiger Aufmerksamkeit durchsieht und seine wohlbekannten Typen unter dem Spezialtitel der Mobilität zusammenfaßt, so kann man sich schon von vornherein ein Bild des Ganzen machen, das dann im Laufe des Abends seine vollste Bestätigung findet. Es fehlt eigentlich keine einzige von den Gestalten, die seit „Krieg im Frieden“ derartige Militärskizzen zu bevölkern pflegen, weder bei der edlen Weiblichkeit, noch bei den Vertretern des stärkeren Geschlechts. So ist wieder ein Exemplar des typischen Militärschwanks entstanden, dessen „Sandlung“ so ziemlich alles umfaßt, was man unter Notquartier im Sinne dieser Art von Militärschwänzen versteht, nämlich ein Quartier, in dem von Not eigentlich kaum die Rede ist. Hauptperson beim Militär ist ein Hauptleutnant à la Reif-Reiflingen, beim Zivil ein Baron, der zu seinem Schmerz nie Soldat gewesen ist, und um sie gruppiert sich die Schar der übrigen Mitwirkenden, so wie sie von den beiden Verfassern bunt durcheinander gemischt werden. Die beiden ersten Akte sind lebendig und lustig und bieten der Regie ein dankbares Gebiet, im letzten, der übrigens nur eine einzige Verlobung enthält, verflacht die Sache und wird breit, anstatt in raschem Zuge dem Ende zuzueilen. Die Aufführung wickelte sich, von gewissen Unzweckheiten anfangs abgesehen, glücklich

ab und amüsierte das zahlreiche Sonntagspublikum sichtlich dank der umsichtigen Regie des Herrn Friedau und dem Eifer aller Beteiligten. Herr Mesmer, der den Baron spielte, holte sich seinen Haupterfolg im zweiten Akt, Herr Schönemann als Husar spielte ebenfalls befriedigend, hätte aber aus Eigenem der Figur noch etwas mehr Wärme und Leichtigkeit verleihen dürfen. Von den übrigen seien noch die Herren Schindler, Schönfeld, Lips und Behmer genannt, ebenso die Damen Bette, Bethge, Kitzler und Waldau. Die Regie verdient für die Lösung ihrer zumal im ersten und zweiten Akt nicht geringen Aufgabe eine ganz besondere Anerkennung.

*** Auf das erste Abonnements-Künstler-Konzert,** das am morgigen Dienstag stattfindet, sei nochmals aufmerksam gemacht. Das Programm ist außerordentlich interessant und man darf einen hohen künstlerischen Genuß erwarten. Herr Arthur van Evelt zählt bekanntlich zu den ersten Künstlern auf dem Gebiete des Konzert-Gesanges. Auch von der Pianistin Fräulein Giffella Groß liegen uns über ihre verschiedenen Konzerte in großen Städten nur lobenswerte Kritiken vor.

*** Zum Stande der Cholera** meldet der „Reichsanz.“: Vom 20. bis 21. Oktober mittags sind im preussischen Staat keine choleraverdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden. Eine am 17. Oktober angezeigte Erkrankung eines Föhlers im Kreise Pilehne hat sich nicht als Cholera herausgestellt. (Wie wir mitteilen, ist der Fall von hier aus überhaupt nur als Brechdurchfall gemeldet worden. Red.) Die Gesamtzahl der Choleraerkrankungen beträgt daher 280, von denen 90 tödlich verliefen.

§ Zur Reformationsfeier im Regierungsbezirk Posen schreibt man uns: Die königliche Regierung zu Posen hat angeordnet, daß in den paritätischen Volksschulen ebenso wie in den evangelischen, der Reformationsstag, 31. Oktober, durch eine gemeinliche Feier der evangelischen Lehrer und Schulkinder begangen wird. Im übrigen ist der Tag schulfrei. Bisher wurde der Reformationsstag in den paritätischen Schulen sehr stiefmütterlich behandelt. Die evangelischen Schulkinder wurden nur in der letzten Religionsstunde vor dem 31. Oktober auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen. Schulfrei war dieser Tag bisher nicht. In den evangelischen Kirchen wird der Reformationsstag diesmal und fortan alljährlich durch einen Festgottesdienst gefeiert werden. Bisher fand die Reformationsfeier am Sonntag nach dem 31. Oktober in unauffälliger Weise statt. Die getroffene Änderung wird, wie zu erwarten steht, von den evangelischen Christen ebenso freudig begrüßt werden, wie die offizielle Feier des Reformationsstages in der Schule.

§ Nafel, 22. Oktober. (Verschiedenes.) Bei der Treibjagd, die von den Gutsbesitzern Donn und Jengler auf dem Gelände Mittershof-Schliepshof abgehalten wurde, und an der 18 Jäger teilnahmen, wurden 123 Hahn, 6 Rebhühner, 3 Sandvögel und eine Krähe zur Strecke gebracht. Jagdlohn wurde Maurermeister Knopp von hier. — Der Evangelische Arbeiterverein feierte heute im Saale des Schützenhauses hier selbst das Reformationsfest. — Gerichtsassessor Sorgenfrey ist zum Amtsrichter ernannt und nach Ostpreußen versetzt worden. — Ein in Erlau bei Nafel beschäftigtes 16jähriges russisches Mädchen hatte ihr neugeborenes Kind in den dort befindlichen See geworfen. Gestern fand dort durch eine Gerichtskommission die Sezierung der kleinen Leiche statt und wurde die junge Mutter, die dringend verdächtig ist, das Kind lebend in das Wasser geworfen zu haben, verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

z Labischin, 22. Oktober. (Kehreverein. Ernennung.) Gestern fand im Rühnischen Restaurant eine Sitzung des Freien Lehrervereins statt, in welcher Lehrer Spier-Labischin einen Vortrag über Otto Ernsts „Flachsmann als Erzieher“ hielt. Anfang Dezember will der Verein eine gemeinschaftliche Fahrt nach Bromberg zum Theater unternehmen. — Der Zimmermeister Hugo Weber in Erin ist zum Vertrauensmann der Posenischen Provinzialfeuerzettel ernannt worden.

— Hohensalza, 21. Oktober. (Städtisches.) Nach dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten für das Etatsjahr 1904/05 gehörten dem Stadtverordnetenkollegium 30 Mitglieder an. Im Laufe des Geschäftsjahres sind drei Stadtverordnete ausgeschieden. Das Stadtgebiet umfaßt 2334,89 Hektar. Die Einwohnerzahl betrug nach der Personenstandsaufnahme 23 683, wovon 2153 Militärpersonen sind. Die Stadt hat in den letzten Jahren gegen 3000 Einwohner verloren. Bauanträge wurden 104 erteilt. Es wurden hauptsächlich nur kleinere Gebäude erbaut. Seitens der Stadt wurde der Bau des Wasserwerks mit einer Kostenumme von 410 000 Mark zur Ausführung gebracht. Die städtische Gasanstalt hat 562 122 Kubikmeter Gas und das Wasserwerk 138 385 Kubikmeter Wasser abgegeben. Die 12 freien Anstellungen zählen 376 Mitglieder, welche 308 Lehrlinge beschäftigen. Krankenkassen bestehen hier 9 und drei Sterbekassen. Gegen Unfall waren insgesamt 3400 Personen versichert. Der Veranlagungslohn der Staatseinkommensteuer betrug 110 706 Mark; zur Ergänzungsteuer waren 531 Personen mit 13 678 Mark veranlagt. Die öffentliche Armenpflege kostete der Stadt 46 993,55 Mark. Das Gymnasium besuchten 357 Schüler, die höhere Mädchenschule 337, die Anabener-Mittelschule 407, die Mädchen-Mittelschule 297, die Volksschulen 3279 Schüler. Der Stadthauptkassenetat balanziert mit 112 380 Mark.

— Hohensalza, 22. Oktober. (Flottenverein.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins veranstaltete heute eine fotografische Vorstellung von Bildern aus dem

Leben der deutschen Flotte. Nachmittags fand eine Schülerdarstellung statt. Beide Vorstellungen waren dermaßen besucht, daß der große Saal des Stadtparkes bis auf den letzten Platz besetzt war.

Si. Zain, 22. Oktober. (Verstorben. Einbruchsdiebstahl.) Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Grajek von hier, der vor kurzem auf der Straße überfahren wurde, ist infolge der erlittenen Verletzungen nunmehr verstorben. — Bei dem Steuersekretär Behmer wurde vorgestern in den Vormittagsstunden ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Während die Frau mit dem Dienstmädchen auf dem Wochenmarkt war, öffnete der Dieb mit einem Nachschlüssel die Wohnung, erbrach den Schreibtisch und entwendete ungefähr 200 Mark Geld. Außerdem hieß er eine goldene Damenuhr nebst Kette mitgehen.

P Strelno, 21. Oktober. (Deutsch-Polnische.) Wieder hat ein Deutscher, der Besitzer Zobel aus Blumenhof bei Strelno, ein Schwabe, sein Erbe von 120 Morgen für 74 000 Mk. an einen Polen verkauft. Dies ist um so mehr zu bedauern, als das Dorf, eine schwäbische Ansiedlung Friedrichs des Großen, bisher seinen deutschen Charakter gewahrt hatte. Noch ein zweiter Besitzer desselben Dorfes steht zwecks Verkaufes seines Besitzes mit einem Polen in Unterhandlung.

x Janowitz, 22. Oktober. (Goldene Hochzeit. Typhus.) Dem Gesessenen Ehepaare, welches gestern im Kreise der Kinder, Enkel, Verwandten und nahen Freunde das Fest der goldenen Hochzeit feierte, wurde durch Pastor Gutschke bei der kirchlichen Einsegnung die Ehejubiläumsmédaille und von der evangelischen Gemeinde eine Bibel überreicht. — Bei dem Besitzer Wruwick in Zerniki ist Typhus ausgebrochen, woran fünf Kinder erkrankt sind.

Posen, 21. Oktober. (Schützmannschaft mit Schußwaffen.) Auf Anordnung des Herrn Ministers des Innern ist die hiesige Schützmannschaft neuerdings mit Schußwaffen versehen worden. Veranlassung hierzu hat der Umstand gegeben, daß die zur Wahrnehmung des nächsten Sicherheitsdienstes kommandierten Schützmannen bei ihren Patrouillengängen, namentlich in den langgestreckten Vororten von lichterem Gefilde wiederholt tätlich angegriffen und bei solchen Gelegenheiten mehr oder weniger erheblich verletzt worden sind. Über die Handhabung und den Gebrauch der ihnen übergebenen Schußwaffen (es sind dies die bei den meisten königlichen Polizeiverwaltungen eingeführten Repetierpistolen Browning) sind die Beamten genau unterrichtet worden.

E Posen, 22. Oktober. (Waufrach.) Die bauliche Entwicklung der Stadt Posen verläßt vielfach einen gesicherten Gang. Und so kann es nicht ausbleiben, daß manches ungesunde Unternehmen in die Wege geleitet wird, zum Schaden der Bauherren und vieler Handwerker. In den letzten Tagen sind wieder drei größere Bauherren in Konkurs geraten. Der eine besitzt in dem vornehmen Stadtteil St. Lazarus sieben moderne Miethäuser, die zusammen über 1 600 000 Mark Wert darstellen sollen. Er hat Konkurs anmelden müssen. Dieser eine Fall riß einen Bauunternehmer mit fort, der ebenfalls 6 oder noch mehr Häuser errichtet hat, ohne ein sicheres finanzielles Fundament nachweisen zu können. Als dritter Bauherr kommt ein Brunnenmeister in Betracht, der mit dem erwähnten Bauunternehmer zusammen in der Altstadt, aber in unangünstiger Geschäftsgegen, einen Neubau für etwa 230 000 Mk. aufgeführt. Sämtliche Läden und ebenso fast alle Wohnungen dieses Baues stehen leer, und so kam der Konkurs. Die dem Konkurs verfallenen Häuser dieser drei Bauherren repräsentieren 1/2 Millionen Mark Wert. Wer bei solchen Häuserkrach am schlechtesten fährt, das sind die verschiedenen Handwerker, die gar oft mit ihren gesamten Forderungen ausfallen und ruiniert sind.

Schwerin a. W., 19. Oktober. (In recht große Verlegenheit) wurden in diesen Tagen diejenigen Einwohner und Gewerbetreibenden gesetzt, welche auf elektrisches Licht angewiesen sind. Das Licht ließ zeitweise viel zu wünschen übrig und der Motorbetrieb mußte oft stundenlang eingestellt werden. Vorgestern abend versagte das Licht vollständig und die Petroleumlampen kamen wieder zu Ehren. Recht unangenehm bemerkbar machte sich diese Störung in den Hotels und Geschäftsläden.

Ostrowo, 19. Oktober. (Tödlicher Unfall.) Das hiesige „Preisbl.“ berichtet: Gestern mittag verunglückte eine heimkehrende russische Sackfängerin, die den Zug nach Wilhelmbrück noch benutzen wollte, als dieser eben abfuhr. Sie stürzte zwischen die Trittbretter, der Zug kam sofort zum Stehen. Durch die erlittenen Verletzungen trat bei der in anderen Umständen befindlichen Frau eine Frühgeburt ein. Mutter und Kind sind tot.

Aus Westpreußen, 20. Oktober. (Zum „Sängerkrieg.“) Die Graudenger „Niedertafel“ hat beschloffen, gegen das Vorgehen des geschäftsführenden Ausschusses des Preussischen Provinzialfängerbundes Protest zu erheben und folgenden Antrag bei dem bevorstehenden außerordentlichen Sängertage einzubringen: Der Antrag auf Ausschließung der Graudenger „Niedertafel“ ist nach den bestehenden Satzungen sätzungswidrig und ist deshalb von der Tagesordnung abzulehnen. Die Graudenger „Niedertafel“ will, falls ihr auf dem Sängertage nicht vollständige Genugtuung gegeben würde, sofort an die vorbereitenden Schritte zur Gründung eines Westpreussischen Sängerbundes gehen und im nächsten Jahre an den festgelegten Tagen das erste Westpreussische Provinzialfängertfest veranstalten.

pe. Thorn, 22. Oktober. (Achtuhr-Laden.) Die königliche Regierung hat nun angeordnet, daß

die Inhaber offener Verkaufsstellen in der Zeit vom 6. bis 20. November sich erklären sollen, ob sie für den früheren Lebensschluß um 8 Uhr abends eintreten oder nicht. — Vor einigen Tagen sind, wohl durch die Unterhaltungen des Unteroffiziers Braun mit veranlaßt, neue scharfe Bestimmungen über die Wirtschaften mit Damenbedienung erlassen worden. Die sogenannten Anmierknuppen müssen abends um 10 Uhr geschlossen werden, die Kellnerinnen dürfen sich nicht länger als bis zu dieser Stunde in den Räumen aufhalten, auch darf die Wohnung der Bedienung nicht mit dem Lokal in Zusammenhang stehen. Ferner wird den Kellnerinnen das Verweilen an den Tischen der Gäste und das Auffordern zum Trinken, endlich auch das Mittrinken untersagt.

Briesen, 18. Oktober. (Arbeiteransiedlungen.) Die Bemerkung um die Arbeiteransiedlungen, welche der Kreis Briesen zunächst in Labenz in Größe von vier Morgen gründet, sind nach der „Danz. Ztg.“ so zahlreich gemeldet, daß weitere Meldungen für den Bezug zum 1. April nicht mehr angenommen werden können.

Danzig, 20. Oktober. (Überreichung einer Amtskette.) Oberpräsidialrat von Liebermann überreichte heute vormittag dem Rektor der Technischen Hochschule, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. v. Mangoldt, in der Hochschule die vom Kaiser verliehene goldene Amtskette.

Königsberg, 21. Oktober. (Ein Chiffrierbuch) aus der Kanzlei des Herzogs Albrecht konnte am Freitag den Teilnehmern an der Monatsfeier der Altertums-Gesellschaft Prussia durch ihren Vorsitzenden, Geheimrat Professor Dr. Vezzenberger, vorgelegt werden. Es ist ein in kunstvoll gepreßtem Leder gebundener Großformatband mit handschriftlichem Inhalt: einem Verzeichnis der verschiedenen Geheimjahren, die von der herzoglichen Kanzlei im Verkehr mit fremden Souveränen und sonstigen hochstehenden Persönlichkeiten zu diplomatischen Zwecken angewendet worden sind. Im allgemeinen zeigt dieser „Schlüssel“ eine noch wenig entwickelte Kryptographie.

Aus Schlesien, 21. Oktober. (Grenzvorfall.) Nach Mitteilungen des „Rattowitzer Tageblattes“ wurden am Montag zwischen 2 und 3 Uhr der 17jährige Bergpraktikant Schmidt (Schoppnitz) und der 18jährige Schlosser Rama aus Schoppnitz von einem russischen Grenzposten durch Drohung über die Grenze gelockt, dort festgehalten und von einer durch Marmtschiffe herbeigerufenen Patrouille verhaftet, und da sie das geforderte Lösegeld nicht zahlen konnten, nach der Kammer in Sosnowice gebracht, wo sie mit Verbrechen in einer Zelle einen Tag und zwei Nächte eingesperrt wurden. Nach langem Warten unter sehr erschwerten Umständen wurden die beiden jungen Leute nach Rattowitz zurücktransportiert.

Rennen in Thorn.

pe. Mit einem gänzlich verregneten Herbstrennen schloß der Thorer Reiterverein seine diesjährige Saison. Der Verlauf der Rennen war folgender:

Begrüßungs-Hürdenrennen: „Quitte“, Reiter St. Bruno Neumann 1., „Colossal“, Reiter St. v. Madensen (1. Leibhuf.) 2., „Cora“, Reiter Bruno Thomas 3.

Weichsel-Jagdrennen: „Bascala“, Reiter St. Freiherr v. Schlotheim (St.-Reg. zu Pferde) 1., „Kimini“, Reiter Spm. Großkreuz (35. Feld- Art.) 2., „Regalis“, Reiter St. Sattler 3.

Verkaufs-Hürdenrennen: „Fackeltanz“, Reiter St. Axel Neumann (4. Manen) 1., „Reginald“, Reiter St. Graf zu Solms-Wildenfels (1. Leibhuf.) 2., „Simbel“, Reiter St. Liebe 3.

Briesener Jagdrennen: „Tanzmeister“, Reiter St. Wendorf 1., „Willow“, Reiter St. von Treslow 2., „Wanderer“, Reiter St. Abramowski 3.

Trost-Hürdenrennen: „Orchidee“, Reiter St. Madensen (1. Leibhuf.) 1., „Citrone“, Reiter St. Axel Neumann 2., „Cora“, Reiter Bruno Thomas 3.

Dr. Hays Nerval,

ein sicheres Mittel gegen Nervenschwäche, Neurasthenie, nervöse Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgie, Schlaflosigkeit, Chorea oder Weitzanz, Krämpfe.

Die Erfindung eines berühmten Nervenspezialisten. Nervenelektrolyt zögert nicht, dieses Mittel in Anwendung zu bringen. Johann Hagenheimer in Bammenthal, Baden, schreibt (28. Juli 1905): „Nach Gebrauch von ungefähr 10 Flaschen Nerval ist meine liebe Frau, Gott sei Lob und Dank, von ihrem Nervenzellen wieder ganz hergestellt. Sie verpönt nicht das geringste mehr und kann wieder wie vorher ihrer Arbeit nachgehen. Sie war ein halbes Jahr lang krank und verlor ihre Gesundheit nur Dr. Hays Nerval. Wir können nur von Glück sagen, daß wir auf Dr. Hays Nerval aufmerksam gemacht wurden.“

(Bestandteile: Kaliforn. Selenstrahl 20, Fenchel 20, Nits 20, Bomeranzen 20, Baldrianwurzel 20, Glyzerin 30, Zucker 30, Bromkalium, Bromnatrium, Bromammonium je 10.)

Preis Mk. 4. — pro Flasche, in den Apotheken erhältlich oder sicher zu beziehen von Kränzelmarkt-Apothek in Breslau und Kronprinz-Apothek, Berlin N.W., Hindenburgstraße 1.

Tafelwasser Heilwasser
Kronendorfer
natürlicher
kalkalischer SAUERBRUNN
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Hotels, Restaurants etc. (54)
Hauptdepôt: Carl Wenzel, Bromberg.

Polologlow.
Cigaretten
überall käuflich und rühmlich
bekannt. Befriedigendsten
geruchvollsten Rauches
Bitte probieren Sie!
Cigaretten-Fabrik Epirus, Dresden.

Gerichtssaal.

Berlin, 20. Oktober. Um 4 Mark 50 Pfennige. Aufsehen und Mitgefühl erregte seinerzeit das Schicksal des Kanzleihilfen Julius Meise, der nach 17jähriger Kanzlistätigkeit nicht nur brotlos geworden war, sondern sich auch eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betruges zugezogen hatte. Er war Kanzleihilfe bei der Staatsanwaltschaft am Landgericht I beschäftigt und wurde beschuldigt, durch falsche Angaben über die von ihm angefertigten Abschriften sich bei der Abrechnung einen Vorteil von 450 Mark verschafft und zur Verbedung des Sachverhalts eine Natur auf dem Abrechnungsformular vorgenommen zu haben. Der Angeklagte bestritt damals entschieden seine Schuld und versicherte, daß er an jenem Tage in Folge häuslichen Unglücks sehr aufgeregt gewesen sei und ihm in dieser Stimmung bei der Aufstellung der Abrechnung ein Versehen untergelaufen sei, das er durch entsprechende Natur wieder gut machen wollte. Tatsächlich habe er sich andererseits auch zu seinem Schaden wieder um 4 Mark 50 Pf. verrechnet, so daß noch ein Saldo von 9 Pfennig zu seinem Schaden übrig geblieben sei. Die 9. Strafkammer kam in ihrer Sitzung vom 1. Dezember zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn zu der geringsten Strafe von 1 Woche Gefängnis, während der Staatsanwalt 3 Monate Gefängnis (!) beantragt hatte. Dieser Beitrag zu dem Kapitel „Kanzlistenelend“ hat seinerzeit viele mildtätige Menschen veranlaßt, dem Verurteilten beizuspringen. H. A. Dr. Davidsohn legte Revision ein und gründete sie auf den Umstand, daß ein für das Urteil maßgebendes Protokoll über eine Vernehmung des Angeklagten vor seinem vorgeordneten Kanzleirat unzulässiger Weise verlesen worden sei. Das Reichsgericht hielt diese Klage für begründet und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. Der Gerichtshof kam diesmal zur Freisprechung, da er es doch für möglich erachtete, daß sich die Vorgänge so abgespielt haben, wie es der Angeklagte ausführlich dargestellt hatte.

Berlin, 21. Oktober. Die Nacht der Musik. Die Mitglieder des Mundharmonikaverbands „Waldebrause II“ befinden sich jetzt so häufig auf dem Kriminalgericht, daß sie, wenn es so weiter geht, in der Ausübung ihrer Kunst nachgerade beeinträchtigt werden dürften. Nachdem sich erst kürzlich wieder das Schöffengericht mit einigen Angehörigen dieses musikalischen Vereins zu beschäftigen hatte, standen gestern 12 Mitglieder vor der Berufsungsstrafkammer, um mit deren Hilfe von einer ihnen auferlegten Gefängnisstrafe wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung befreit zu werden. Es handelt sich noch immer um das unter Rebolbergknatter mit einem stürmischen Finale endigende Geburtstagsständchen, das der Mundharmonikaverband „Waldebrause“ einem im Hause Hochstraße 32a wohnenden Mitglied veranlaßt hatte. Statutgemäß konnte das Mitglied ein solches Geburtstagsständchen verlangen, und deshalb wurde es ihm dargebracht. Die Nacht der Musik äußerte sich aber in diesem Falle in sehr unliebsamer Weise: als der Hauswirt sich diese musikalischen Genüsse verbat, wurde er bedrängt und verhöhnt. Er holte sich deshalb einen Revolver und gab einen Schreckschuß ab, mußte dann aber trotzdem dem Ansturm der beleidigten Musikgenossen weichen, wobei er starke Wunden erlitt. Die Wundärzten, die sich dabei auf dem Hofe entwickelten, ähnelten fast einem Landfriedensbrüche. Für die Teilnehmer an dem Ständchen hatte dieser „Sängerkrieg“ unangenehme Folgen: der Gerichtshof verurteilte sie zu einer Woche bzw. zu zwei Wochen Gefängnis, den Mädelstührer Schulz aber zu zwei Monaten Gefängnis. In der Berufsungsinstanz wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen bis auf Schulz, dessen Strafe auf sechs Wochen Gefängnis ermäßigt wurde.

Berlin, 21. Oktober. Bewußtseinsstörung eines Kriminalkommissars. Als ein Opfer seiner hochgradigen Nervosität bezeichnete sich

der Kriminalkommissar a. D. Paul Anders, der gestern vor dem Schöffengericht I wegen Betruges in sechs Fällen angeklagt war. Der Angeklagte hat ein sehr wechselvolles Leben hinter sich. Er ist der Sohn hochachtbarer und vermögender Eltern. Nach Abschließung des Gymnasiums widmete sich A. dem Studium der Jurisprudenz, aber ohne Erfolg. Er wandte sich dann dem Studium der Medizin zu, mußte es aber infolge eines Leidens aufgeben. Beim Militär brachte es der Angeklagte bis zu der Charge eines Reserbeleutnants, um dann den Dienst zu quittieren und sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Nach längerer probeweiser Anstellung wurde A. zum Kriminalkommissar befördert. Er arbeitete längere Zeit in dem Ressort der politischen und der Sittenpolizei. In dieser Zeit kam bei dem Angeklagten ein Nervenleiden zum Ausbruch, das ihn zwang, seinen Dienst bei der Kriminalpolizei aufzugeben. — In der vorliegenden Anklage wird A. beschuldigt, in betrügerischer Absicht bei mehreren großen Buchhandlungen Verträge und andere wertvolle Bücher auf Ratenszahlung entnommen und sofort nach Empfang weiterverkauft zu haben. — Auf Antrag des Verteidigers waren zu der Verhandlung mehrere psychiatrische Sachverständige geladen, die bekundeten, daß der Angeklagte infolge seiner schweren Nervosität in seinen Handlungen hart an der Grenze des Ausschlusses der freien Willensbestimmung stehe. Von einer Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuches könne indessen keine Rede sein. Der Gerichtshof kam daher zu einer Freisprechung, da nach dem Gutachten der Sachverständigen Zweifel bestehen, ob der Angeklagte nicht in einer vorübergehenden Bewußtseinsstörung gehandelt habe.

Kunst und Wissenschaft.

Paganinis Nachlaß. Der berühmte Geigerkönig hat bei seinem Tode nicht nur ein sehr beträchtliches Vermögen hinterlassen, sondern auch vielerlei Gegenstände, wie Instrumente und Musikalien, die zum Teil einen außerordentlichen Wert besitzen. Von diesem interessanten Nachlaß haben aber bisher nur wenige Menschen Kenntnis gehabt, da die drei Barone Paganini, die jetzigen Besitzer des Nachlasses, diesen auf ihrem Schloß verwahrt. Zu den wertvollsten Stücken der Sammlung gehören die Manuscripte von Balisti, vom Serentanz und von den drei Violinkonzerten, sowie verschiedene bisher unedirierte Kompositionen Paganinis. Das interessanteste und vielleicht wertvollste Stück ist jenes in einem Goldreifen befindliche Glasmedaillon, das Paganini anlässlich seines Pariser Aufenthalts von der Kaiserin Maria Louise erhielt, und in dem sich Haare der Kaiserin, Napoleons und seines Sohnes, des Herzogs von Reichstadt, befinden. Diese bisher im Verborgenen gehaltene Kuriositätenammlung soll nunmehr durch den Konzertdirektor Dunin im nächsten Frühjahr in London zur Versteigerung kommen. Die Familie Paganinis will die Sammlung aber nur als Ganzes hergeben und verlangt mindestens einen Preis von 250 000 Francs.

Schmuckfaden aus dem Besitz König Ludwigs II. von Bayern unter dem Hammer. Aus London wird berichtet: Die Schmuckfaden König Ludwigs II. von Bayern, die in London bei Messrs. Knight, Frank and Rutley zur Versteigerung gelangen, wurden jetzt dem Publikum gezeigt und übten einen starken Reiz auf die Besucher, besonders die Damen, aus; ein langer Zug elegant gekleideter Frauen drängte sich am Donnerstag in den Räumen, wo die Juwelen zur Versteigerung ausgestellt waren. An Ludwigs II. Beziehungen zu Richard Wagner erinnerte u. a. ein prächtiges Armband, dessen Mittelfeld eine Reproduktion von Guido „Aurora“ enthält, während vier andere Felber Szenen aus Wagnerschen Opern zeigen. Ein anderes schönes Armband hat ein Mittelfeld aus Diamanten und Saphiren und zwei große Schwäne, die aus Diamanten gebildet sind. Ludwig II. liebte es, Saphire und Smaragden zusammen zu verwenden, so daß einige Schmuckfaden in ihrer Pracht und Originalität seltsam wirken.

Die schönsten Stücke der Sammlung sind ein lateinisches Kreuz aus Email, Saphiren und Diamanten in einer köstlichen Fassung und ein Goldbein-Gehänge und Halsband. Unter den Tiaren befindet sich eine aus Blumen gebildet, die aus farbigen Edelsteinen geschnitten sind. Man erwartet, daß die Auktion hohe Preise bringen wird.

Bunte Chronik.

— Eine reiche junge Dame als Schmugglerin. In New-York wurde bekannt, daß eine junge sehr reiche Dame, die eine hohe Stellung in der New-Yorker Gesellschaft einnimmt, kürzlich die Ursache einer aufregenden Jagd war, da sie sich bemühte, die Beschlagnahme eines geschmuggelten Perlenhalsbandes im Werte von fast 100 000 Mk. zu verhindern. Der Name der jungen Dame wird streng geheim gehalten. Das Schagamt erfuhr vor einiger Zeit von dem Ankauf des Halsbandes im Auslande und beauftragte die Zollinspektoren, aufzuspüren. Schließlich entdeckte man, daß die Dame gelandet war, ohne das Halsband zu deklarieren, indem sie den Zollbeamten geschickt auswich. Als sie den Befehl erhielt, das Halsband herauszugeben, floh sie von Philadelphia nach Chicago, Boston und wieder zurück nach New-York, so daß die Detektive eine Jagd von fast 3000 englischen Meilen hinter ihr machten. Vor einigen Tagen endete die Jagd dadurch, daß der jungen Dame, als sie einmal in einer Loge in einem der ersten Theater saß, plötzlich Detektive gegenüberstanden, die sie verhaften wollten. Sie bat, man möge ihr die Demütigung ersparen, und man ließ sie auch frei unter der Bedingung, daß sie sofort das Halsband auslieferte. Am nächsten Tage brachte es der Anwalt der Familie auf das Zollamt und hinterlegte einen Scheck über 52 000 Mk. für Bezahlung des Zolls. Im Schagamt überlegt man, ob das Halsband konfisziert oder der Zoll und eine hohe Zusatzgeldstrafe als genügende Strafe angeordnet werden soll.

— Leipzig, 20. Oktober. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern auf der Strecke Dresden-Leipzig. Der Schnellzug, der morgens 8 Uhr von Dresden nach Leipzig fährt, hatte eben die Station Dahlen in voller Fahrt passiert, als er plötzlich auf freiem Felde hielt. Ein Kind war aus dem Zuge gestürzt. Das verzweifelte Wehgeschrei der Mutter, die wie rasend den Zug entlang lief, setzte die Fahrgäste in nicht geringe Aufregung. Kurz entschlossen gab der Zugführer das Signal zur langsamen Rückfahrt. Mehrere Male hielt der Zug; von dem Verunglückten fand sich keine Spur. Ein auf dem zweiten Geleise entgegenkommender Güterzug wurde angehalten und schickte seine Maschine auf die Suche vor. Endlich, kurz vor der Einfahrt in die Station Dahlen, brachte man den Armen, einen etwa zwölfjährigen Knaben, ohnmächtig und anscheinend mit gebrochenen Gliedern. In Wurzen, der nächsten größeren Station, stand schon ein Tragbahren bereit, die Mutter zog es jedoch vor, den Verunglückten nach Leipzig zu nehmen. Mit 20 Minuten Verspätung kam der Schnellzug in Leipzig an.

— Einem recht plumpen Schwindel wäre beinahe die Reichsbankhauptstelle in Leipzig zum Opfer gefallen. Ein erst 15 Jahre alter Schreiber namens Martin aus Verdau legte ein angeblich von der Firma F. A. Brochhaus abgedrucktes Schreiben vor, in dem diese um ein neues Scheckbuch bat, da ihr Kassierer verheiratet sei und man nicht zu den Schecks gelangen könne. Dem Verlangen wurde entsprochen, und am Nachmittag fand sich der Gauner mit einem auf 5500 Mark lautenden Scheck wieder ein. Nur durch einen Zufall wurde der Plan rechtzeitig entdeckt. Gleichzeitig kam nämlich der Kassier von Brochhaus aus telephonisch an, erfuhr man, daß dort von dem betrugenen Scheck überhaupt nichts bekannt sei. Der vielversprechende Bursche wurde sofort

verhaftet, und man fand in seiner Wohnung die übrigen Blätter des Scheckbuchs sowie gefälschte Stempel. Er hatte mit dem Gelde nach Südamerika durchzubrennen wollen.

— Wenn man ein Haus gewinnt... Der glückliche Gewinner des Hauptgewinns der Görlicher Ausstellung, der Hohenbodaer Kantor, hat mit der Unterbringung und Verwertung seines Gewinnes, des Einfamilienhauses, seine liebe Not, Er hat, wie man der „Zitt. Morg.-Ztg.“ aus Görlich schreibt, bis jetzt keinen Käufer gefunden, der ihm ein auch nur annähernd dem angebotenen Wert des Hauses entsprechendes Gebot gemacht hätte und äußerte neulich in einem Lokal, daß sich in seinem Leben noch nicht so viel geärgert habe, als in der Zeit, nachdem er das Haus gewonnen. Da zu einem Hause notwendig auch eine Baustelle gehört, so sucht der Besitzer jetzt durch die Zeitung einen geeigneten Grund und Boden. Nieber wäre er bereit, das Haus nebst Einrichtung sehr billig zu verkaufen.

— Ein Spieler, der nie verliert. Im Schnellzug von Paris nach Nizza kommen zwei Reisende ins Gespräch. „Sie reisen nach Nizza?“ — „Ja!“ — „Auch nach Montecarlo?“ — „Ja, ich gehe alle Jahre dahin.“ — „Sie spielen wohl dort auch ein wenig, ohne Zweifel?“ — „Gewiß, einmal morgens und einmal abends. Das geschieht ganz regelmäßig; zwei Sitzungen im Tag.“ — „Und Sie verlieren zuweilen?“ — „Niemals.“ — „Wie ist dies möglich? Darf man vielleicht wissen, wie Sie es anstellen?“ — „Das ist sehr einfach — ich spiele Violine.“

— Ein Kuriosum unseres Rechtslebens beleuchtet folgende der „N. N. Ztg.“ aus dem Westen unserer Monarchie von juristischer Seite über das Zuschrift: Wer sich mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch beschäftigt, weiß, daß auch ein Minderjähriger vor Gericht als Vertreter einer Partei auftreten kann. Die wenigsten denken aber daran, daß dieses Recht des Minderjährigen schon mit dem vollendeten siebenten Lebensjahre beginnt (§§ 165, 104 B. G. B.). Mir ist bald nach dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches in der Praxis ein köstlicher Fall passiert. Ich war im Jahre 1900 Grundrichter in K. Als solcher hatte ich bestimmte Sprechstage in der Woche, an denen jeder Rechtssuchende erscheinen konnte. Zu meinem Erstaunen trat eines Morgens mein kleiner Freund, der Sertaner Bernhard D., der Sohn des Justizrats D., in mein Zimmer und näherte sich mit freudlichem Gesicht meinem Arbeitstische. „Nun, Bernhard, Du willst mir gewiß eine Bestellung ausrichten?“ — „Ich wollte eine Auflassung erklären.“ — „Du bist der Vertreter der Leute. Es steht alles in diesem Schriftstück.“ — „Was sagst Du da? Du kleiner Kerl willst hier vor Gericht auftreten? Das geht ja gar nicht.“ — „Doch, Onkel Untrichter. Mein Vater hat gesagt, es ginge. Er hat mir auch ein Zettelchen für Sie mitgegeben.“ Er legte mir nun einen Kaufvertrag vor, in dem ausdrücklich Verkäufer und Käufer den Sertaner Bernhard D. bevollmächtigt, die Auflassung vor Gericht zu erklären. Der Zettel enthielt einen Hinweis auf die §§ 165, 104 B. G. B. und auf Turnau, Grundbuchordnung, Textausgabe S. 146. Ich war mehrere Minuten sprachlos. Schließlich blieb mir aber nichts übrig, als die Verhandlung aufzunehmen. Der kleine Bernhard war 10 Jahre alt und wußte genau, was er zu sagen hatte. Der Vater hatte ihn vorzüglich informiert. — Dem Justizrat, der nebenbei ein Schalk ist, habe ich diesen Streich lange Zeit nicht vergeben können.

— Eine Stadt ohne Scheckwürdigkeiten ist Rixdorf. Diese betäubende Tatsache kam in der letzten Sitzung des Vereins der Rixdorfer Grundbesitzer zur Sprache. Dort wurde u. a. die Frage erörtert: Ist es angängig, einen Verbandsstag der brandenburgischen Grundbesitzerberliner in Rixdorf abzuhalten? Diese Frage wurde fast einstimmig verneint. Man betonte, daß es nicht möglich sein werde, die Gäste in Rixdorf unterzubringen, da nicht ein einziges Hotel in der Stadt vorhanden sei! Der Vorsitzende, Stadt-

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

Roman von M. de la Chapelle.

Sie nahm sich fast gewaltsam zusammen — sie konnte ihn doch unmöglich merken lassen, was in ihr vorging. „Verzeihen Sie mir — meine Gedanken sind wohl etwas zerstreut. Ich wurde durch die teilnehmenden Worte des Herrn Brünning wieder so lebhaft an Papa erinnert, daß ich noch nicht ganz Herrin meiner Stimmung bin.“ — „Verzichte Sie auf die Erklärung, obgleich sie selbst sehr genau wußte, daß sie mit diesen Worten eine Unwahrheit sagte, denn wenn auch der Besuch Erich Brünnings, der ihr ja allerdings in erster Linie seine Teilnahme an dem erlittenen Verlust ausdrücken sollte, momentan ihre Stimmung beeinflusst hatte, so war ihr Interesse doch im weiteren Verlauf seiner Gegenwart auch noch auf andre Dinge gelenkt worden, die mit den Erinnerungen an den Verstorbenen eigentlich in keinerlei Zusammenhang standen. Im Gegenteil — als Erich von jener improvisierten Tanzstunde und seinem darauf folgenden berunglückten Debut als Walzertänzer gesprochen, war zum ersten Male seit Wochen ein freieres Gefühl in ihr nach geworden, und das Lächeln, mit welchem sie ihm zugehört, hatte für eine Weile wie ein heller Sonnenstrahl in ihre Trauer hineingeleuchtet. All dessen war sie sich sehr wohl bewußt — allein sie fand für den Augenblick kein anderes Mittel, ihr — wie sie sich selbst gestand — sonderbares Wesen Hagenow gegenüber zu erklären, also nahm sie gezwungenermaßen zu diesem Notbehelf ihre Zuflucht. Zum Glück schenkte Hagenow ihren Worten vollen Glauben. Es wäre ihm ja freilich lieber gewesen, wenn Gertrud in seiner Gegenwart ihre traurige Stimmung bemeistert und ihm dadurch

Gelegenheit gegeben hätte, das ersehnte Alleinsein mit ihr zu einem zärtlicheren zu gestalten. Aber er war klug genug, nichts erzwingen zu wollen — ein zartfühlendes Verzeihen konnte ihm vielleicht in diesem Falle nützen und ihn zugleich noch in besonders günstigem Lichte vor Gertrud erscheinen lassen.

Er gab sich daher den Anschein, als begreife und würdige er ihr Empfinden vollkommen und obgleich er nur schwer das leidenschaftliche Verlangen bezwang, Gertrud bei seiner Verabschiedung in seine Arme zu schließen, begnügte er sich in weiser Zurückhaltung mit einem ehrbaren Handkuss — er mußte ihr gegenüber eben andre Saiten anschlagen, als er es bisher im Umgang mit Frauen gewohnt war!

Nachdem er Gertrud verlassen, begab er sich genöthigt ins Hotel zur Krone, um dort zu Mittag zu speisen.

Er fand seine täglichen Tischgenossen bereits versammelt: Ingenieur Kluge, Baumeister Holschild und Kriminalkommissar Brünning, an dessen Seite — als „Gast“, wie der Kommissar scherzend bemerkte — sein Bruder Erich saß.

„Wie ich höre, haben Sie meinen Jungen bereits kennen gelernt — also kann ich mir wohl eine offizielle Vorstellung ersparen —“ meinte der Kommissar.

„Das können Sie — war unsere Bekanntschaft vorhin auch leider nur sehr flüchtiger Natur, so hoffe ich doch, daß sie sich während der Dauer Ihres Hierseins noch befestigen wird.“

Hagenow hatte dies in jenem verbindlichen, liebenswürdigen Ton gesprochen, dem er schon so manchen Sympathieerfolg bei seinen Mitmenschen verdankte. Diesmal schien das Mittel jedoch zu verfehlen, denn Erich antwortete nur durch eine förmliche Verneinung, ohne Hagenow mit einer Silbe sein Entgegenkommen zu betätigen.

„Wo zum Teufel stecken Sie denn gestern und vorgestern eigentlich?“ nahm der Ingenieur Kluge die weitere Unterhaltung auf. „Wir haben Sie vergeblich erwartet.“

„Eine dringende Geschäftsreise nach Berlin — die Geschichte war so eilig, daß mir leider keine Zeit

mehr blieb, Nachricht hierher gelangen zu lassen,“ entschuldigte sich Hagenow, nun ebenfalls am Tisch Platz nehmend.

„Das dachten wir uns schon. Gaben übrigens viel veräumt — der Kommissar stiftete nämlich vorgestern abend, um die Rückkehr seines Bruders würdig zu feiern, eine solenne Bowle, die einfach großartig war — was, Holschild?“

Der dicke Baumeister nickte schmunzelnd — die Erinnerung an die genossene Bowle schien einen Verklärungssehimmer über sein rotes Vollmondsgesicht zu breiten. „Das will ich meinen! Ich sage Ihnen, Hagenow: sie war fein — feine! Schade nur, daß sie endlich doch zur Reize ging.“

„Ich verstehe Ihren Schmerz, Baumeister. Ihnen wäre es natürlich am liebsten gewesen, wenn diese phänomenale Bowle die Unversiegbareit von des treuen Erchts Wunderkrügen besessen hätte — ist's nicht so?“

„Würde mich wenigstens nicht Aufseher gegen ein solches Wunder gestraubt haben,“ stimmte Holschild beherzt zu, worauf Hagenow, sich zu dem Kommissar wendend, mit gut gespielter Enttäuschung fortfuhr: „Eigentlich ist es geradezu beleidigend für mich, eine solche Stiftung während meiner Abwesenheit vorzunehmen — konnten Sie denn damit nicht bis zu meiner Rückkehr warten?“

„Lieber Freund — die Ausföhrung, unter Taten soll man bekanntlich nie aufstehen und zu diesen gehört doch die Verteilung einer Bowle,“ verteidigte sich der Kommissar lachend. „Vergessen sind Sie indessen von uns nicht gewesen — wir haben das so und so vielte Glas auf Ihr Wohl getrunken und Kluge macht sogar den satanischen Vorschlag, Ihnen telephonisch das Rezept der Bowlenmischung mitzuteilen, um Ihnen den Mund ein bißchen wägrig zu machen — wir mußten aber leider nicht, wo man Sie anklugeln konnte.“

„In Berlin stets im Hotel Terminus — bitte sich das für gleichartige, vorkommende Fälle merken zu wollen,“ belehrte ihn Hagenow, immer noch den Ton anscheinenden Gefränktheits festhaltend. „Jedenfalls werde ich mich wegen Ihres hinterlistigen Verfahrens gebührend rächen, Kommissar, nehmen Sie sich also in acht.“

„Ne — ne — machen Sie unsem botwenspendenden Freund das Leben nicht auch noch schwer,“ wehrte Kluge lachend ab. „Er hat sich ohnedies heut schon genug ärgern müssen.“

„So — und darf man wissen, worüber?“ forschte Hagenow.

„Um — er fränkt sich, daß die vorgestern in Hamburg geschehene Moritat nicht hier, in unsem Mauern das Licht der Welt erblickte und ihm somit die langersehnte Gelegenheit entgeht, sein kriminalistisches Talent leuchten zu lassen.“

Hagenows Hand, welche gerade den Köffel in den vor ihm stehenden Suppenteller zurücklegen wollte, zuckte leicht, so daß Köffel und Teller einen Moment zusammenklirrten. Sein Gesicht behielt jedoch den bisherigen unbefangenen Ausdruck und ebenso unbefangene war auch der Ton, in welchem er zu Kluge hinüber fragte: „Ein Mord in Hamburg? — Dabon weiß ich ja noch gar nichts.“

„Aber ich bitte Sie — haben Sie denn nicht die letzten Berliner Zeitungen gelesen?“ — Da steht's ja drin,“ bedeutete ihm der Baumeister.

„Gelesen — allerdings, das heißt: ich kam nur dazu, Kurzsattel und Börsennachrichten zu durchfliegen, denn es wartete so viel Arbeit im Kontor auf mich, daß mir zu weiterer Lektüre keine Zeit blieb.“

Darin sprach Hagenow die Wahrheit. Ja, im Drange der Geschäfte war seinen Gedanken sogar nicht einmal Muße gegönnt gewesen, sich auf das vorgestern Geschehene zurückzulassen.

„Scheint ein interessanter Fall zu werden,“ nahm der Kommissar das Wort. „Der Kerl ist, ohne jede Spur hinter sich zu lassen, vom Schauplatz seiner Tat verschwunden — niemand hat ihn kommen, niemand ihn gehen sehen. Entweder ist er also vom Zufall begünstigt gewesen, oder er hat alle Einzelheiten seiner Tat im voraus klug berechnet.“

„Ist denn das Verbrechen so komplizierter Natur?“ fragte Hagenow gleichmütig, ein Stück Braten von der Schüssel nehmend, welche ihm der Baumeister reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern Vorm. 11 1/2 Uhr
entschieden nach kurzem
schweren Leiden unsere heiß-
geliebte Tochter u. Schwester
Alma im Alter von
10 Monaten 16 Tagen. —
Dies jugendliche Kind
August Mauritz nebst Frau
und Geschwister.
Bromberg, d. 23. 10. 06.
Die Beerdigung findet Mitt-
woch nachm. 3 Uhr, b. Trauer-
haus, Danzigerstr. 93, statt.

Rechtsschutzstelle
des Vereins „Frauenwohl“
erteilt unentgeltlich Auskunft
an Frauen Dienstag, abends von
7-9 Uhr. Elisabethstr. 45.

Civil-Casino.
Freitag, 27. Oktober,
abends 8 Uhr: (108)
**Sensationelles
Gastspiel**
Clara und Joachim
Bellachini.
Hochinteressante
Demonstrationen
der „Auto-Suggestion“,
Experimente der
flüssigen Luft.
Moderne u. indische Magie!
Billets: Sperrsitze 1,50 Mk.,
Saalpl. 1 Mk., Schülerkarten
0,50 Mk. in d. Musikalienhbl.
Elsenauer, Bahnhofstr.
An d. Abend. Preise erhöht.

Verein junger Kaufleute.
Die dieswöchentliche Vereins-
versammlung findet schon Mitt-
woch, den 25. Oktober er.,
verbunden mit der Abschiedsfeier
für ein von Bromberg verziehendes
Vorstandsmitglied und auf Wunsch
mit Damen statt. (382)
Der Vorstand.
Naturheilverein.
Sitzung Dienstag, 24. 10. 06, abds.
8 1/2 Uhr i. Café Sander, Rinkauerstr.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Die staatl. konzess. vorm.
**Major Gelsersche
Milit.-Vorbild.-Anstalt**
beroit. Schüler z. Einj.-
Freiw.-Prüf. m. best. Er-
folg in kürzest. Zeit vor.
Pension. Anmel. jederz.
Bromberg, Talstr. 17a.
Kothe, Vorsteh. d. Anst.

Meine
Herbst-Tanz-Kurse
beginnen am 28. Oktober
unter Mithilfe meiner Nichte, der
Tanzlehrerin **M. Toeppel**.
Anmeldungen nehme bis 8. Novbr.
noch entgegen. (67)
Balletmeister Plaesterer,
Danzigerstr. 16/17.

Lehrer für zwei Knaben
14 u. 9 Jahre zur
Beaufs. d. Schularb. u. f. Nachb. gef.
Gef. Anerb. m. Preis erbet. unt.
4786 an die Geschäftsstelle.

Klavierstund. z. 50 Pf.
erteilt. Wer? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung. (108)
Lehrer erteilt gen. mäßig. Sonorar
Privatunterricht (a. Erwachs.
abds.) Off. erb. u. 5 C. a. G. Schif. d. 3.
Nachhilfe in Sprach u. Mathem.
eri. Reinhard, Rinkauerstr. 65

Gründl. Klavierunterricht
wird Anfang u. auch Fortgeschritt.
erteilt. Sophienstr. 4, part. links.
**Prüfer u. Mandatlinien-Unter-
richt** gesucht. Off. m. Preisang.
unter F. H. 9 an d. G. Schif. d. 3.
Prüfer erl. Nachhilfestund.
Schil. d. unt. Klassen. Off. Off.
u. F. S. 202 an d. G. Schif. d. 3.
Weitere Anmeldungen zu meinen
Herbst-Tanzkursen
nehme ent-
gegen (105)
Balletmeister L. Wittig,
Schleierstr. 1.

Heirat! Herren (auch unterm.),
welche sofort pass. heirat.
wollen, erbalt. groß. Auswahl von
bern. Damen i. entf. Alter durch
Gust. Herrmann, Berlin S. O. 16.

Berm. Frau!, Gutsbesitz., Waife,
m. 10 Mile Verm., w. f. a. beth. a.
Btw. Off. u. Nr. 2 an d. G. Schif.

**Küssner's
Etablissement u.
Weinstube**
vorm. Sauer, Wilhelmstr. 70.
Eröffnung
1. November

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in Schwedenhöhe in der
Schulstraße belegene, im Grund-
buche von Schwedenhöhe, Kreis
Bromberg, Band XIV Blatt Nr.
484, Grundsteuerrolle Nr. 472,
Gebäudeunterrolle Nr. 472,
zur Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den
Namen des Zimmermanns **Wil-
helm Kelsch** in der Schweden-
höhe, Schulstraße Nr. 15, ein-
getragen

Grundstück,
bestehend aus Vorderwohnhaus
mit Hofraum, Seitenwohnhaus
mit Stallgebäude, Parzelle Nr.
983
Kartenblatt 1 der Gemarkung
55
Wlbersdorf mit 0,12,49 ha Flächen-
inhalt und 1545 Mk. Nutzungswert
am 19. Dezember 1905,
vormittags 10 1/2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle — Zimmer
Nr. 9 im Landgerichtsgebäude ver-
steigert werden. (18)
Bromberg, den 20. Oktober 1905
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister A Nr. 182
ist bei der Firma
J. Ellinger in Hohensalza
als neue alleinige Inhaberin die
Witwe **Henriette Ellinger** in
Hohensalza eingetragen.
Hohensalza, d. 20. Oktober 1905.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Das städtische Gaswerk gibt
Koks
zu folgenden Preisen ab:
großer Koks pro hl 80 Pf.
zerkleinerter „ „ hl 90 „
ab Hof Gaswert.
Bromberg, den 23. Oktober 1905.
Die **Gasdirektion.**
Metzger. (588)

Bekanntmachung.
Der Herr Regierungsprä-
sident in Bromberg hat auf
unsere Bitte, falls keine Ver-
änderung hinsichtlich der
einerholer eintritt, die

**Abhaltung des Jahrmärktes
in Natel**
am 31. d. M. gestattet,
was hiermit veröffentlicht
wird. (80)
Natel (Nege), d. 21. Oktbr. 1905.
Der **Magistrat.**
Riedel.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 24. d. Mts.,
vorm. 11 Uhr, werde ich Prinzen-
höhe Nr. 2 (409)
1 Buffet, 1 großen Spiegel
mit Console
gegen bare Zahlung zwangsweise
versteigern. **Kulpatzki**,
Gerichtsbollst. d. h. e. r.
Hippelstraße 14.

Auktion
im städtischen Leihamt
Burgstraße 32 (535)
Dienstag und Mittwoch,
den 24. und 25. d. Mts.,
vormittags von 9 Uhr ab.

**Norddeutscher Lloyd
BREMEN**
Regelmässige Verbindung mit den
Riesen-Schiffen und Postdampfern
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York Baltimore
via Southampton / (Christburg)
Süd-Amerika.
Mittelmeer, Aegypten,
Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt:
in Bromberg: P. Gerbrecht
in Gnesen: Philipp Löwenthal
in Wronowitz: J. Förder.

Meine Damen Schneiderei habe
nach
Danzigerstr. 22 i. Gartenhäuschen
verlegt. **Emma Meyer, Modistin.**
Schneidmädchen (soun. sofort eintreten).

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Vertrugenerkrankte ist das
berühmte Werk:
**Dr. Retau's
Selbstbewahrung**
88. Aufl. Mit 77 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Leisten
denkmalen ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhandl.

moderne, à Band
Noten 10 Pfg.
empfehlen **Walter Assmuss**,
Danzigerstr. 46, Bahnhofstr. 75.
Verkauf. Note und weiße
Futtermohrrüben.
7375) **Wiescheiderweg 8/18.**

Bromberger Bürgerverein.
Mittwoch, den 25. Oktober, abends 8 Uhr
in **Wichert's Festsälen:**
Mitglieder = Versammlung.
Tagesordnung: (110)
1. Geschäftliches.
2. Beratung der Sitzungen.
3. Wahl des Vorstandes und zweier Rechnungsprüfer.
 Zutritt haben nur Mitglieder und solche Mitglieder,
die spätestens in der Versammlung noch ihren Beitritt
erklären. Das Komitee.

Patzer's Etablissement.
Nur Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, 24., 25., 26. Okt.
Nachmittags 5 Uhr und abends 8-11 1/2 Uhr.
W. indorf's

Edisons Welt-Theater
(Die neueste lebende Photographie verbbn. mit Gesang u. Konzert).
Die Jagd auf einen 70,000 Kilo schweren Walfisch,
eine seltene Naturaufnahme, zum ersten Mal von mir hier
in Deutschland vorgeführt.
Der Empfang unseres Kronprinzenpaares in Potsdam
und Berlin, großartiger Festzug.
Die Kaiser-Parade sämtlicher Regimenter.
Der Weierichs- Ringkämpfer von Europa Herr
Hatenschmidt.
Parade in Bromberg in Gegenwart Sr. Majestät, zur
Erinnerung der 200 Jahr-Feier des Gren. Regts. z. P.
Der Haub der 9 Jähr. Grafitochter Elly durch Zigenner.
Die 6 Geschwister Dahnke als Akrobaten, aus dem
„Wintergarten“ in Berlin.
Der Heberfall durch Indier nach Buffalo Bill usw.
Vernichtung der Dfise-Flotte, Schlacht am Jalu usw. usw.
Zum Schluss jed. Abendvortell. wechselnd ohne Extra-Entree:
1. **Soziales Glend** oder aus dem dunklen Berlin.
2. **Der Rächer seiner Ehre** od. das 6. Gebot, sowie
3. das Sensationsstück aus dem Leben heraus:
Marianna des Großschmieds Tochter, noch nie gezeigt.
Neu: Die Taufe des Schiffes „Augusta Victoria“ am
29. Aug. in Sietin durch Ihre Maj. die Kaiserin.
Preis **Vorverkauf:** Charruegeschäft Kaphun, Theaterplatz
und **E. Stoessel, Friedrichstr. 46.**
Reserviert 75 Pf., Sitzpl. 50 Pf., Stehpl. 30 Pf.
Cassapreis: Reserv. 1 Mk., Sitzpl. 60 Pf., Stehpl. 40 Pf.
Nachm. 5 Uhr Kinder nur 10, 20, 30 Pf. Abm. Aufschlag für den Fettel.

Hochinteressanter Spiritismus oder **Glaube**
Vortrag: an Geister-Erscheinungen I. Joh. 4. 1.
Mittw., 25. Okt., abds. 8 1/2 Uhr, im Bartz'schen Saal, Fischerstr. 5.
Eintritt frei! Prediger **C. Dangschat.**

Spezialverkauf.
Ein grosser Posten
Winterpaletots
für Damen
nur Neuheiten
werden Dienstag, Mittwoch und
Donnerstag zu aussergewöhnlich
billigen Preisen
verkauft. (44)
Leo Brückmann.

Tapeten
neueste Muster, effektvolle Farben
selbst in billigster Preislage. (525)
Curt Seydler, Bromberg
Tapeten- und Linoleum-Special-Geschäft
Danzigerstr. 133. — Fernruf 732.

**Fenster-
Schutzdecken**
aus Plüsch (44)
in allen Farben, normale Grösse.
Stück **2,50 u. 3,00 Mk.**
Leo Brückmann.
Die Bekleidung, welche ich dem
Friseur **Bruno Fritz**, früher Ködiz-
str. 57, jetzt Kronenstr. 8, angekauft habe,
nehme ich rucenoll zurück. **Ludwig**
Ulzow, Handwer., Königsstr. 57.
Ein Stück ist fortzuzieh. bil.
zu verk. Berlinstr. 1, part. I.
Hiermit warne ich Jedermann,
meiner Frau **Martha geb. Dressler**
etwas zu borgen, da ich für nichts
aufkomme. (7386)
E. Kanow, Adhrmeister.
Weinräucher zu haben. (7369)
Evers, Bahnhofstr. 80.

Arbeitsmarkt
Geprüfter Seizer,
welcher die Schlosserei erlernt hat, findet sofort dauernde Stellung.
Königsberger Handels-Compagnie
Wilhelmstraße Nr. 57. (199)

Ein tüchtiger Konflikt
kann sofort eintreten bei (107)
Justizrat **Dr. Poeppl.**

Kopfein schläger
für Rhnarzewo, Lo-
chowo u. Bierzuchin,
Schotter schläger
ebendasselbst für meine
Chauffee, Neubauten
Hohensalza und Bierz-
uchin für dauernde
Arbeit sofort gesucht.
H. Biehler,
Tiefbaugeschäft,
Töpferstraße 16.

Zillalleiter für d. hiesigen Be-
zirk sofort gesucht.
Rüch. Weckler's tel. Corresp.
Bureau, Centrale Farmstadt.

1 Möbelpolierer
verlangt sogleich **Kiehl.**
Einen Schneidergejellen
stellt für dauernde Arbeit ein
Ed. Funk, Schneiderstr.,
7271) Rinkauerstr. 32.

Schneidergejellen
verl. E. Mantke, Bahnhofstr. 87.

Bon sofort ein junger Mann
gesucht, der im Holzgeschäft schon
tätig war. Gehalt u. U. bereinigt.
3. erf. b. **Otto Draeger, Schlenienau.**

Schloßergejellen (soun. 1 Arbeits-
burichen oder
jung. Arbeiter stellt sofort ein
Max Frisko, Burgstraße 19.

30 Arbeiter
können sich zur Ausführung von
Erdbarbeiten in Natel bei einem
Stundenlohn von 30 Pf. melden.
Julius Berger
Königsstraße 13. (109)

50 Arbeiter
werden eingestellt für dauernde
Beschäftigung. **Gebrüder G. R.**
und **C. Goltz, Baugeschäft,**
Schäudow-Bromberg. (7578)

Arbeiter
für dauernde gesucht. Zu werden
Herm. Volgt, a. d. Kaiserbrücke.

Einen ordentlich. Arbeiter
verlangt
Ernst Mix, Seifenfabrik.
Für mein einen **Lehrling**
Kontor suche **Julius Brilles,**
Schulfabrik, Posenerstr. 30.

Aus acht. Fam. ein **Lehrling**
gegen monatl. Vergütung gesucht.
Oskar Kobleski,
Rahmenfabrik u. Kunsthandlung,
Rinkauerstr. 6. (7280)

2 Lehrlinge zur Schlosserei
verl. gen. Köstige **Mancut, 13.**

Ein Lehrling
kann sofort in mein Getreide- u.
Saatengesch., Kartoffelerg. eint.
Emil Dahmer, Bahnhofstr. 56, I.

Lehrling
kann sofort eint. Drechslermeister
R. Ziebart, Friedrichstr. 65.
Für mein Kolonialwaren- und
Delikatessengeschäft suche per sofort
1 Lehrling
mit guter Schulbildung. (110)
F. Eder's Nachf.,
Znh. Emil Chaskel.

Ein Lehrling kann eintreten
Otto Czankusch, Badermeister,
Schleusenau, Friedenstr. 20.

Jung. Hausdiener
verl. **R. Blum, Posenerstr. 31**

1 kräftigen Arbeitsburischen
verlangt **G. F. Andreas.**

Kaufburische kann sofort ein-
treten (109)
Neufeldt, Badermeister,
Prinzenthai, Patelerstraße 5.

1 Arbeitsburischen
sucht **Otto Czankusch, Badermit.,**
Schleusenau, Friedenstr. 20.

**Küssner's
Etablissement u.
Weinstube**
vorm. Sauer, Wilhelmstr. 70.
Eröffnung
1. November

Für Lee-Trinker!
Bitte versuchen Sie (100)
Russ. Mischung I
u. Wfo. 3 A. Probepfächchen 30 Pf.
bei **Paul Nachtigal.**
Morgen Dienstag
frische Wirt, Leber-
u. Grünwurk nebst
gut. Wurstsuppe, Eduard Reock
(98) Mittel- und Elisabethstr. Ged.

(92) Dienstag Abend 6 Uhr
frische Wirt, Leber-
u. Grünwurk nebst
guter Wurstsuppe.
Paul Roslaski, Viktorstr. 12.

Jeden Dienstag, abends
frische Wirt, Leber-
u. Grünwurk u. Suppe
b. **Volkman, Pringelstraße 25a.**
Jeden Dienstag, abends 6 Uhr
frische Wirt
nebst guter Suppe
empf. **J. Sergot, Danzigerstr. 157.**

Ratskeller
Familien-Restaurant
Telephon 610.
Vorzüglihe Küche!
Gr. Mittagstisch
12-3 Uhr.
Gebet 75 Pfg. und 1 Mk.
Reichhaltige Frühstück.
und Abendkarte.
Besagte Fiere!
Vereinszimmer.
(316) **Emil Küssner.**

Vergnügungen

Schweizerhaus.
Täglich
Frei-Konzert,
ausgeführt von der **Dankapelle.**
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**

Schweizerhaus.
Genue Montag: (7306)
Wurst-Essen!
(Gänseleberwurst). **Kleinert.**

Gambrinus-Garten
Genue, sowie täglich (10)
Frei-Konzert!
Damen-Kapelle **Gambrinus.**

Schützenhaus.
Genue Montag Abend:
Großes
Wurst-Essen!
eigenes Fabrikat.
(7355) **H. Reissmann.**

Concordia
Erfolgreiches Programm.
Im
Reide! 1001
der
Sirenen
Nacht!
Entzückend!
a) Der Teufel i. d. Küferei,
b) Elektr.-Lichtballett.

The Berno's
Brilliantes Villard-Künstler.
Der Bernhardenhund
als Kunststreiter zu Pferde
Phänomenele Dressur-Neuheit
9 Spezialitäten d.

**I. Abonnements-
Künstler-Konzert**
Dienstag, 24. Okt., abds. 8 Uhr,
im Saale des **Civil-Kasinos.**

Arthur van Ewoyk, Konzertfänger
Gisella Grosz, Pianistin.
Billets à 3 Mk. und 1,50 Mk.
sowie Abonnements zu allen
vier Konzerten à 9 Mk. bei
M. Eisenhauer,
Musikalienhandl., Bahnhofstr. 3.

Stadt-Theater.
Dienstag: Doppel-Vorstellung:
Die Siebzehnjährigen.
Hier: **Die fromme Helene.**
auf: — Anfang 7 1/2 Uhr. —
Mittwoch: Extra-Vorstellung zu
kleinen Preisen: (3m Possen-
Abonnement) (zum letzten Male):
Judith.

Das größte Brot
liefert überaus rein Hans
Schweizerhof, Feldstraße 26.
Bestellungen i. Kontor Selbst. 27
oder an unsere Verkäufer erbeten.

Empfehle von jetzt ab wieder
tägl. frische
Pfannkuchen und
Spritzkuchen.
Desgleichen alle anderen Thee- u.
Kaffeelecken i. vorzügl. Qualität
Conditorei Jul. Grey.
Bestellungen werden prompt aus-
geführt. — Fernsprecher 395.